Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 499. Halle a. S., Dienstag, den 25. Oktober. 1910.

Verstärkter oder abgeschwächter Klerikalismus.

Ein aus „parlamentarischer Feder" stammender Artikel der „Nationalliberalen Blätter" über die Auseinandersetzungen im deutschen Klerikalismus schließt, nachdem er die Stellung der Kardinäle zur Gewerkschaftsfrage beleuchtet, mit einem eingehenden Hinweis auf die literarisch-kulturellen Streitfragen in diesen Kampf. Wir geben daraus folgende Stellen wieder:

„. . . Dazu ist ein Kampf in Zentrumskreisen entbrannt auf einem Boden, der scheinbar vom politischen Leben weit abliegt, tatsächlich aber nicht ohne symptomatische Bedeutung für dieses ist, nämlich auf dem literarisch-kulturellen Gebiet. Mit dem aufregenden Wort von der „Inferiorität" des katholischen Volksteiles, das Professor Schell vor einem Dutzend Jahren in die Oeffentlichkeit hineinwarf, entstanden auch viele Betrachtungen über die literarische und belletristische Rückständigkeit der deutschen Katholiken, die zu einem lebhaften Literaurstreit, namentlich zwischen den Leuten vom „Gral" und vom „Hochland" führten, dessen einzelne Phasen wir hier nicht einmal andeuten, viel weniger verfolgen können.

Hier sei nur auf die Zuspitzung hingewiesen, die der jüngste Zentrumsabgeordnete Prof. Martin Spahn dem Kampfe gab durch die Aufsehen erregenden, programmatischen „Glossen zur katholischen Literaturbewegung" im Augustheft des „Hochland" 1909, aus der wir folgende Stelle, die nunmehr auch jetzt um des so freundlich vor den Toren des Reichstages begrüßten Politikers ein neues Interesse hat, wiedergeben:

„Was uns heute bewegt, ist ein einziger, großer Prozeß des bewußt erstrebten Wiederanschlusses der deutschen Katholiken an das zeitgenössische und nationale Leben, nicht um irgend eines Kompromisses mit der anderen Kultur willen, wie nicht zu belehrender Unverstand es immer wieder behauptet, sondern um zahlreiche, mattgewordene Kräfte in unseren Katholiken wiederanzuregen und in Tätigkeit zu bringen. Die Zeit ist gekommen, wieder gut zu machen, was in mehr als drei Jahrhunderten an den unseren gesündigt worden ist. Drei Jahrhunderte lang sind wir nach der staatlichen Seite hin durch die Zugehörigkeit zu Kleinstaaten gehindert und gehemmt, von denen einer nach dem anderen verkümmerte, nur Bayern hielt sich, ohne doch die Führerschaft zu erlangen. Ebenso lange hat die Kirche, um die Fehler in ihrem inneren Leben zu überwinden, durch die ihr Bestand in der religiösen Erschütterung des 16. Jahrhunderts über alles Erwarten gefährdet worden war, ihre Gläubigen zu möglichst lückenloser Einheit im Glauben, Denken und Fühlen und zur unbedingten Unterwerfung jedes Einzelnen unter ihre Leitung gedrängt . . Erst das Jahr 1870 machte uns endlich nach der staatlichen Seite hin Luft; durch die Reichsgründung wurden wir auf einen breiten, freien, uns mit der ganzen Nation gemeinsamen Boden gestellt, auf dem wir uns recken und entfalten können. Was Wunder, daß die Wirkung darum auch bald auf das Gebiet des kirchlichen Lebens übergriff. Behutsam und liebevoll wurden auch jene Hemmungen gelockert, die von dort aus der unbefangenen seelischen und geistigen Regsamkeit der deutschen Katholiken in schwerer Zeit angelegt worden waren."

Spahn redet dann von dem Bestellen eines Ackers, der allzu lange nachlässig bewirtschaftet wurde — von einer „Erneuerungsarbeit" und meint: „Volksvereinsarbeit — Schulung durch das Zentrum — der Eifer des Frauenbundes — Hochlands Wirken: alle vier Tätigkeiten haben bei allem Unterschied in der Weise dasselbe Ziel.

Die Sprache des jungen Spahn rief den alten Kardinal Kopp auf den Plan. Am 27. November 1909 erschien in der „Germania" ein Aufsatz unter der Ueberschrift „Klarheit und Wahrheit", der nach unwidersprochener Annahme vom Breslauer Kirchenfürsten stammt, „die Richtung der Geister in erschreckender Deutlichkeit" in der Glossen Spahns gekennzeichnet findet und bemerkt:

„Wir Katholiken hören aus diesen glänzenden Redewendungen keinen Freund, sondern einen ungerechten Kritiker, sowohl der katholischen Vergangenheit als Gegenwart . . . Noch mehr befremdet uns aber, aus der Feder eines katholischen Schriftstellers eine so lieblose Behandlung seiner Kirche fließen zu sehen. „Drängen" „überspannen", „Uebermaß", bezeugen nicht ein Uebermaß von Liebe zu ihr. Noch mehr befremdet uns aber das Sachliche in diesen Redensarten und fragen den Herrn Dr. Spahn: Hat die Kirche ein Recht, lückenlose Einheit im Glauben, Denken und Fühlen an den Gläubigen zu beanspruchen . . . Wie kann ein katholischer Schriftsteller ohne Erröten seiner Kirche vorwerfen, unter ihrem Druck bestehe für die Katholiken nicht mehr die Freiheit, sich dem Kulturfortschritt anzuschließen? . .

So kann man aus allen diesen Worten nur das eine Bestreben hervorleuchten sehen, die „Hemmungen zu lockern", welche die Kirche der Bewegungsfreiheit zu stiebsamer Geister anlegt, sonst haben alle jene Ausführungen keinen Sinn."

„Wir würden weniger Mißtrauen hegen, wenn wir nicht täglich dieses Lied singen hörten: — Die Hände weg! Die kirchlichen Personen haben nicht da hineinzureden". Wir wissen genug und erfahren es täglich, für welche „zukunftverheißende Aussaat den Boden bereitet und erweitert werden soll, die geistige Sehkraft zu stärken, die seelischen Horizonte zu erweitern, die Sicherheit des Verstehens zu erhöhen" — alles das finden wir in der zweideutigen Phraseologie des Modernismus.

Was wir aber noch nicht gewußt haben, wollen wir noch kurz andeuten. Herr Dr. Spahn gibt auch noch kurz die Hilfstruppe an, die für diese Arbeit, die Bewegungsfreiheit der Modernen gegen die Kirche zu verteidigen, tätig sind — Volksvereinsarbeit, Schulung durch das Zentrum, der Eifer des Frauenbundes, natürlich zu allermeist Hochlands Wirken. Da ist uns ein ganz neues Licht aufgegangen, und wir verstehen nun manche Erscheinungen, für die wir bislang keine Erklärung wußten. Also der katholische Volksverein ist nach der Darstellung des Herrn Dr. Spahn die erste Hilfstruppe zur Lockerung des kirchlichen Einflusses; er wurde bekanntlich dem obersten Hirten der Kirche als der Förderer des katholischen Glaubens vorgestellt, nun läßt sich auch erklären, warum er zu seinen Aufgaben die Fördernng der von kirchlicher Autorität ganz freien christlichen Gewerkschaften zählt. Daß das Zentrum auch für diese Richtung im katholischen Volksleben in Anspruch genommen wird, mag es selbst mit Herrn Spahn abmachen Daß aber nach der Auffassung des Herrn Dr. Spahn auch der Katholische Frauenbund zur Mitarbeit an der Befreiung der Katholiken von dem „kirchlichen Drucke" herangezogen wird, haben wir noch nicht gewußt, erklären uns aber nun die Rührigkeit, mit der gewisse Sendbotinnen bei uns auftreten, und verstehen nun manches andere.

Wer muß nicht trauern über die Blindheit so mancher katholischen Kreise! Während alle anderen den Konfessionalismus täglich schärfer hervortreten zum Unsegen des inneren Friedens, sind bei den „Unseren", wie Herr Dr. Spahn sagt, soviel Hände unaufhörlich tätig, um das religiöse Bewußtsein der Katholiken zu verflachen. Volksverein wie Frauenbund sind es aber nach dieser Darstellung des Herrn Dr. Spahn dem katholischen Volke in Deutschland schuldig, offen auszusprechen, welchen Bestrebungen sie dienen, damit es weiß, von wem es getäuscht worden Sie müssen offen erklären, ob sie die Handlanger der Entklerikalisierung des katholischen Volkes sein wollen, wie Herr Dr. Spahn dies ihnen zuschreibt bezw. zumutet."

Dieser energische Einspruch des Kardinals Kopp ist gleichsam der vorher in wohlabgewogenen Sätzen geschriebene Kommentar zu dem jetzt bekannt gewordenen und Aufsehen erregenden „Verseuchungsbrief". Zugleich gibt er dem vorliegenden Zwist die scharfe Zuspitzung „Klerikalisierung oder „Entklerikalisierung" und hat uns damit von dem literarischen Streit zu dem weiteren kulturell-religiösen-kirchlichen Kampf geführt, der allen bis jetzt genannten Strömungen schließlich doch zugrunde liegt und der schon eigenartige Spuren auch im deutschen Zentrumskatholizismus gezeitigt hat. Wir werden davon einige Proben zu geben haben, ehe wir zu einer kurzen Schilderung des Streites und zu einer Stellungnahme über seine vermutliche Entwicklung und seine politische Wirkung übergehen können."

Die „Wahrheit" vor Gericht.

S. & H. Berlin, 24. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Lampe begannen heute vormittag vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I die Verhandlungen in dem Strafprozesse gegen den Herausgeber der antisemitischen Wochenschrift „Die Wahrheit", den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn, und die Mitarbeiter dieses Blattes Rolf Sommer und Otto Weber, sowie den Geschäftsführer der „Wahrheit" Paul Bruhn, den Bruder des Hauptangeklagten, der der mehrfachen Erpressung beschuldigt ist, während den übrigen Beihilfe dazu vorgeworfen wird. Als Vertreter der Anklagebehörde fungiert Staatsanwalt Leisering, während die Rechtsanwälte Dr. Schwindt, Brederek, Meyer I und Grünspach die Verteidigung der Angeklagten übernommen haben. Der Zuhörerraum ist fast ausschließlich von den Vertretern der Presse aller Parteien angefüllt. Als journalistischer Sachverständiger ist vom Gericht Chefredakteur Dr. Paul Liman, von der Verteidigung Reichstagsabgeordneter Wilhelm Werner geladen. Als Sachverständiger für das Inseratenwesen ist der Inseratenagent Kluge geladen. Mit Rücksicht auf die voraussichtlich längere Dauer der Verhandlungen ist ein Ersatzrichter anwesend. Der Vorsitzende teilt zu Beginn der Verhandlungen mit, daß die von der Verteidigung beantragte Ladung des Leiters der Berliner politischen Polizei, des Polizeirats Dr. Henniger, dem die Presseabteilung des Polizeipräsidiums untersteht, nicht vollzogen werden konnte, da der Polizeipräsident v. Jagow eingewendet habe, daß seine Vernehmung als Gutachter Dinge zum Gegenstand haben könnte, durch deren Erörterung

das Staatswohl gefährdet

werden würde. Der Polizeipräsident berufe sich auf den § 53 St.-G.-B. Rechtsanwalt Brederek: Ich stelle trotzdem den Antrag, den Herrn zu laden. Der § 53 schließt durchaus nicht aus, daß eine Amtsperson als Sachverständiger oder Zeuge vernommen werden kann und die Vernehmung des Herrn Dr. Henniger soll sich durchaus nicht auf Dinge beziehen, die der § 53 im Auge hat. Staatsanwalt Leisering: ich muß dem widersprechen. Dr. Henniger gehört der Presseabteilung des Berliner Polizeipräsidiums an und wenn er über Dinge, welche die Presse betreffen, hier Auskunft geben soll, so würde das auf alle Fälle seine Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit tangieren. R.-A. Dr. Schwindt: Dann verzichten wir auf Dr. Henniger als Gutachter, ersuchen ihn aber als Zeugen zu laden und zwar darüber, daß er die „Wahrheit" des Herrn Bruhn wiederholt gelesen und zu verschiedenen Malen und zu den verschiedensten Personen sich dahin geäußert hat: Er habe aus dieser Zeitung ersehen, daß sie die deutschnationalen Bestrebungen unterstütze und namentlich diejenigen Bestrebungen, die im Reichstage von der deutschen Reformpartei unterstützt werden. R.-A. Brederek: Dann haben wir den weiteren Antrag zu stellen, den hier anwesenden Reichstagsabgeordneten Wilhelm Werner als Sachverständigen und Zeugen darüber zu hören, daß die „Wahrheit" stets die Wirtschafts- und parteipolitischen Bestrebungen der Reformpartei, im deutschen Reichstage unterstützte und daß sie sich nicht nur, wie es in der Anklageschrift heißt, als Vertreterin dieser Partei gerierte, sondern daß sie es auch wirklich war.

Nach längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, den von der Verteidigung geladenen Abgeordneten Werner als Sachverständigen als nicht erforderlich abzulehnen. Angeklagter Wilhelm Bruhn wird zunächst über seine Personalien vernommen. Er ist wegen Lotterievergehens, Hausfriedensbruchs und Beleidigung vorbestraft. Der zweite Angeklagte Kaufmann Paul Bruhn ist ebenfalls wegen Lotterievergehens, ferner wegen unlauteren Wettbewerbs, der Angeklagte Otto Weber wegen Beleidigung und der Angeklagte Redakteur Rolf Sommer wegen Verletzung des Urheberrechts vorbestraft

Der Eröffnungsbeschluß legt dem Angeklagten Wilhelm Bruhn sechs Fälle der Erpressung (Israel, Restaurateur Koller, Klub Berolina, Jandorf, Wolf Wertheim, Fabrikant Hintze), Paul Bruhn Beihilfe in den Fällen Berolina und Jandorf, Sommer im Falle Israel, Weber im Falle Hintze zur Last. R.-A. Grünspach beantragt, das Verfahren gegen Sommer wegen Verjährung einzustellen, da der Fall mehr als fünf Jahre zurückliegt, der Angeklagte aber, wenn etwa erst im Schlußurteil die Einstellung des Verfahrens gegen ihn erfolgen sollte, durch die voraussichtlich Wochen hindurch dauernde Verhandlung physisch und wirtschaftlich geschädigt werden würde. Staatsanwalt Leisering: Er widerspreche dem Antrage, da einmal die Frage der Verjährung durchaus nicht so klar liege, wie der Verteidiger meine und zum anderen im Schlußurteil die Einstellung immer noch verfügt werden könne. Auch der Angeklagte Sommer nimmt hierzu das Wort, indem er erklärt, er fürchte an sich die Verhandlung absolut nicht, da sie auf alle Fälle mit seiner Freisprechung enden müsse, er wolle aber nicht unnütz Wochen hindurch einer Verhandlung anwohnen, die ihn unter diesen Umständen gar nicht interessiere.

Nach Wiedererscheinen des Gerichts verkündet der Vorsitzende Landgerichtsrat Lampe, daß das Gericht beschlossen habe, die Verhandlung gegen den Angeklagten Sommer abzutrennen und gegen ihn sofort gesondert zu verhandeln. In dem gesonderten Verfahren stellt dann der Vorsitzende fest, daß tatsächlich bei dem Angeklagten Sommer die Verjährung eingetreten sei, da bis zum 27. Dezember 1909 keine richterliche Amtshandlung gegen Sommer vorgenommen worden sei. Nach kurzer Beratung wird

das Verfahren gegen Redakteur Sommer eingestellt.

Die Kosten seines Verteidigers hat der Angeklagte jedoch selber zu tragen, da, wie der Vorsitzende ausführt, er mit seinem Verjährungseinwande schon früher als erst in der Hauptverhandlung hätte hervortreten können. Der Angeklagte verläßt darauf mit seinem Verteidiger den Saal und es beginnt nunmehr die

Vernehmung des Hauptangeklagten Bruhn.

Der Angeklagte Reichstagsabgeordneter Wilhelm Bruhn steht gegenwärtig im 40 Lebensjahre und ist in Saal, Kreis Franzburg in Pommern, geboren. Er hat in Putbus auf Rügen die Volksschule besucht und ist dann in ein Lehrerseminar eingetreten. Danach war er von 1889 bis 1894 Lehrer auf Rügen. Vors.: Wie sind Sie nun in die journalistische Laufbahn hineingekommen? Angekl.: Ich bin freiwillig gegangen, um zunächst in eine Buchdruckerei in Weißensee bei Berlin einzutreten, welche die „Weißenseer Zeitung" herausgibt. Von dort aus ging ich dann am 15. Dezember 1898 an die „Staatsbürgerzeitung" nach Berlin. Vors.: Sie hatten sich bereits in Weißensee politisch betätigt? Angekl.: Ja, und ich wollte deshalb in ein größeres antisemitisches Zeitungsunternehmen hineinkommen. Der damalige Chefredakteur der „Staatsbürgerzeitung", Dr. Bachler, und andere ältere Gesellschafter der Zeitung suchten einen jüngeren Mann als Geschäftsführer für die zu gründende G. m. b. H. und als solcher war ich denn auch in den ersten Jahren ausschließlich tätig. 1903 starb dann aber Dr. Bachler und nun wurde ich Redakteur des Blattes. Ich machte aus meiner radikalen antisemitischen Gesinnung keinen Hehl. Vors.: Die Anklage behauptet nun, daß, nachdem Sie als Redakteur an die Spitze des Blattes getreten waren, das Blatt, das bis dahin immer eine gewisse staatserhaltende Tendenz hatte, allmählich etwas anders geworden sei. Sie sollen es vollkommen in das radikale Fahrwasser hinübergeleitet haben. Angekl.: Nur in das antisemitisch-radikale Fahrwasser. Vors.: Das führte also wohl zu Differenzen? Angekl.: Ach nein, die Differenzen waren anderer Art. Ich war im März 1900 in Aurich als Kandidat aufgestellt worden und Herr Rechtsanwalt Hahn meinte, daß es nicht anginge, mich als Geschäftsführer derart in politische Getriebe hineinzustürzen. Der Angeklagte schied dann 1905 aus, er erhielt aber sein Gehalt noch ein Jahr weiter. Der Angeklagte meint, daß dies ein Beweis sei, daß man sich mit ihm friedlich auseinandersetzen wollte. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß die Differenzen entstanden sein sollen, weil gelegentlich des Konitzer Prozesses, in welchem Bruhn und Redakteur Böttcher wegen Beleidigung verurteilt wurden, 3000 Mark, die Frau Elise Herzog zur Bestreitung der Kosten gesandt hatte, zu Zwistigkeiten zwischen Bruhn und Böttcher geführt haben. Der Angeklagte meint, Dr. Böttcher habe bei Verwendung der Summe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101025014/fragment/page=0001

nicht korrekt verfahren. Vors.: Sie gründeten nun die „Wahrheit". Was sollte die nun für eine Tendenz bekommen? Angekl.: Ich wollte mir mit einem antisemitischen Wochenblatte eine neue Existenz schaffen. Hätte ich aber nur antisemitische Dinge besprochen, so wäre das Blatt nicht in einen genügend großen Leserkreis gedrungen. Ich gebe darum ohne weiteres zu, daß ich Sensationsartikel bringen mußte, wie das übrigens andere Berliner Blätter, auch Tageszeitungen, tun, um eben die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken. Vors.: War es nun aber notwendig, daß Sie intime und familiäre Angelegenheiten hineinzogen? Angekl.: Mir selbst hat dies und jenes nicht immer gefallen. Vieles Intime und Familiäre, was die „Wahrheit bringt,

ist aber nur Erfindung.

(Heiterkeit.) Wir haben da einen Spezialisten, einen Herrn Schwarz, gehabt, der für den nötigen fingierten Stoff sorgte. Uebrigens wird ja in bezug auf Gerichtsverhandlungen öfter so verfahren. Vors.: Das ist ja allerdings im wesentlichen richtig. Man wundert sich manchmal, wenn man Zeitungsberichte über Gerichtsverhandlungen liest, und weiß, daß man als Richter dabei war. (Erneute Heiterkeit.) Warum mußten nun aber Namen genannt werden? Angekl.: Im allgemeinen sind Namen nicht genannt worden, sondern nur, wenn die Vorgänge auf Tatsachen beruhten. Ich gebe aber auch hier zu, daß von diesem und jenem in der Redaktion über das Ziel geschossen wurde. Ich habe ja nicht alles selbst geschrieben, sondern stets einen Redakteur gehabt. Erst Dietrich, dann Weber. Vors.: Dietrich gründete später ein Konkurrenzunternehmen? Angekl.: Jawohl, und zwar die große Glocke. Vors.: Obwohl Sie längere Zeit zusammen gearbeitet haben, standen sie sich schließlich schroff gegenüber und haben sich in Briefkastennotizen nicht gerade parlamentarisch behandelt, obwohl sie als M. d. R., wie Sie sich immer stolz nennen, doch großen Wert auf parlamentarischen Ton legen sollten. Angekl.: Ich wollte nicht allzu sanft sein. Vors.: Warum denn nicht? Angekl. zuckt die Achseln. Vors.: Ihr Schweigen sagt eigentlich genug. Der Angeklagte behauptet dann, lange krank und auf Reisen gewesen zu sein. Erst seit Frühjahr 1908 wirkte er wieder literarisch an der „Wahrheit". Vors.: Sie sind auch Mitglied des Deutschen Antisemitenbundes gewesen' Angekl.: Ja, ich bin aber inzwischen ausgeschieden. Vors.: Warum? Angekl.: Weil ich einen Streit hatte. Vors.: Nicht, weil Sie aus den Listen gestrichen sind" Angekl.: Nein. Vors.: In der „Täglichen Rundschau" wurden Sie einmal deswegen angegriffen, weil Sie sich immer noch als Vorsitzender des Deutschen Antisemitenbundes aufspielten, obwohl Sie aus denselben Listen gestrichen waren. R.-A. Brederek: Es schwebt eine Feststellungsklage darüber, ob Herr Bruhn aus den Listen gestrichen worden ist. Vors. (zum Angeklagten): Nun sagen Sie uns aber mal vor allen Dingen: Wie sind Sie auf die sensationellen Ueberschriften in dem Blatte gekommen? Angekl.: Um einen größeren Leserkreis darauf aufmerksam zu machen. Vors.: Wie denken Sie nun aber über den Inhalt dieser Artikel? In der Anklage werden sie

„Schmähartikel"

genannt. Angekl.: Ich betrachte sie als eine Kritik von Schäden. Vors.: Es ist nun auffällig, daß die „Wahrheit" in ihren ersten vier Nummern ein politisch durchaus ernst zu nehmendes Blatt war und erst von der Nummer 5 ab plötzlich eine Schwenkung machte. Da erscheint an hervorragender Stelle ein Artikel überschrieben: „Der tote Israel und der lebende Gehlsen!" (Heiterkeit.) Angekl.: Den der polizeioffiziösen Presse war damals verbreitet worden, Israel habe sich geschäftlicher Verhältnisse wegen ertränkt. In Wirklichkeit war der Mann aber fortgesetzt von dem Schriftsteller Joachim Gehlsen in seiner „Staatslaterne" homosexueller Neigungen verdächtigt worden, und tatsächlich war Israel aus Verzweiflung über diese Gehlsenschen Angriffe ins Wasser gegangen. Die andere Presse schwieg diesen Umstand tot und nur ich wies darauf hin, daß Gehlsen den Kommerzienrat Israel in den Tod getrieben habe. Es entsteht nun eine lange Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und der Staatsanwaltschaft einerseits und dem Angeklagten und den Verteidigern andererseits über die Frage, in welchem Umfange die Artikel der „Wahrheit" an Gerichtsstelle zur Verlesung zu bringen sind. R.-A. Dr. Schwindt weist unter allgemeiner Heiterkeit darauf hin, daß bei einer vollständigen Verlesung aller Artikel der Prozeß wahrscheinlich ein halbes Jahr dauern würde. Es wird dann beschlossen, nur die markantesten zur Verlesung zu bringen und zunächst den Sachverständigen Kluge zu vernehmen, der die fünf Jahrgänge der „Wahrheit" auf den Inseratenteil in seiner Verbindung mit dem redaktionellen Teile hin durchgesehen hat. Der Sachverständige kommt nach längerer Erörterung zu dem Schluß, daß die „Wahrheit" ein Sensationsblatt sei, das dadurch auf den Inseratenteil einzuwirken versuchte, daß es intime Familien- und Geschäftsverhältnisse an die Oeffentlichkeit brachte. Insonderheit habe er festgestellt, daß niemals Inserenten der „Wahrheit" angegriffen wurden, sondern nur die anderer Zeitungen. Vors.: Und wenn die anderen nun inserierten, unterblieben dann die Angriffe? Zeuge: Ja, das habe ich festgestellt in bezug auf den Warenhausbesitzer Wolf-Wertheim. Er inserierte zunächst nicht, später aber, als er inserierte, blieben die bis dahin wiederholt vorgekommenen Angriffe der „Wahrheit" aus. Vors.: Ist Ihnen auch bei den Ueberschriften etwas aufgefallen? Zeuge: Nein. Vors.: Mir ist aufgefallen, daß z. B. folgende Ueberschrift in der „Wahrheit" enthalten war:

„Die Reichsbank in der Pleite"

beim Warenhause Pfingst! Da muß doch jeder Leser zunächst annehmen, daß die Reichsbank pleite sei. (Heiterkeit.) Angekl.: Die Ueberschrift sollte nur sensationell wirken. Im Uebrigen war der ganze Satz überhaupt nicht auf einer Zeile unterzubringen Vors.: Aber über die bloße Sensation geht diese Ueberschrift wohl doch hinaus. Angekl.: Jeder, der die Zeitung liest, sieht doch sofort, was gemeint ist. Staatsanwalt: Vor allem das Warenhaus Pfingst. (Heiterkeit.) Angekl. (erregt): Wenn ich nach der Meinung des Herrn Staatsanwalts dadurch Inserate von Pfingst erzwingen wollte, so hätte ich doch die zweite Zeile fettgedruckt und nicht die erste. Vors.: Die erste Zeile sollte wohl besonders die Aufschreier veranlassen, ihre Stimmen ertönen zu lassen. R.-A. Brederek: Auch das ist ausgeschlossen, denn die Polizei würde es wohl nicht geduldet haben, daß die Händler etwas von der Pleite der Reichsbank erzählten. (Heiterkeit.) Angekl. Bruhn: Jedenfalls bestreite ich mit aller Entschiedenheit, daß durch die Ueberschrift irgend jemand bedroht werden sollte. Vors.: Wir reden ja nicht von der Bedrohung, sondern von der Sensation. Angekl.: Ich bestreite ja gar nicht, daß ich Sensation gemacht habe. Ich habe bereits unter meinem Eide im Dahlelprozeß ausgesagt, daß es mit um Sensation zu tun war. Vors.: Dann ist wohl auch die Ueberschrift eines anderen Artikels: „Die verliebte Edith!" nur eine Sensation. Angekl.: Gewiß, die Geschichte ist ja gar nicht wahr (Allg. große Heiterkeit.) Vors.: Rührt die etwa auch von dem Spezialisten her? Angekl.: Jawohl. (Erneute große Heiterkeit.) Der Mann wird ja als Zeuge kommen und Ihnen bestätigen, daß es keine erfundene Sache ist. Vors.: Aber auch diese fette Ueberschrift hat ihren Nachsatz. Und der lautet: Eine kleine wahre Begebenheit aus Berlin W. (Große Heiterkeit.) Angekl.: Trotzdem ist die Geschichte eine erfundene Sache.

R.-A. Schwindt: Ach Gott, es ist doch eine ganz bekannte Sache, daß gewisse Blätter sich solche Geschichten erfinden. Ein bekanntes Berliner Montagsblatt brachte vor mehreren Jahren jeden Montag eine Geschichte aus Berlin W., wo die Frau eines Kommerzienrats mit ihrem Chauffeur durchgebrannt sein sollte. Am nächsten Montag war wieder der Kommerzienrat mit der Frau des Chauffeurs durchgebrannt. Und so las man es alle Montag anders. (Stürmische Heiterkeit.) Und ganz Berlin wußte, daß die eine Geschichte ebenso erfunden war wie die andere. (Erneute große Heiterkeit.) Vors.: Ja, was soll man denn schließlich noch glauben, von alledem was in der Zeitung steht! (Große Heiterkeit.) Vors.: Sie haben nun Ihre liebevolle Anteilnahme besonders für das Warenhaus Wertheim gezeigt. Ich habe mir das Vergnügen gemacht, in den Jahrgängen der „Wahrheit" etwas herumzublättern und habe da nicht weniger als 25 Angriffsartikel gegen Wertheim gefunden. Angekl.: Das stimmt, ich halte Wertheim eben für schädlich. bemerke jedoch ausdrücklich, daß man sich niemals in meinem Auftrage um Inserate bei der Firma Wertheim bemorben hat. Ihr Ton ist nicht gerade vorbildlich. (Heiterkeit.) Angekl.: Ich gebe das zu, weise jedoch ausdrücklich darauf hin, daß auch ich beschimpst worden bin. Vors.: Die „Wahrheit" soll auch häufig anstößige Inserate bevorzugt haben. Angekl.: Ich habe diese Inserate nur wenig gebracht und die „Wahrheit" lehnt seit einiger Zeit ihre Aufnahme überhaupt ab. Dagegen berücksichtigen die Tageszeitungen und andere Wochenschriften diese Anzigen noch immer. R.-A. Brederek legt darauf die heutige Nummer der „Welt am Montag" vor und stellt fest, daß diese Ausgabe nicht weniger als 13 solcher Inserate enthalte. (Heiterkeit.) Angekl. Bruhn ruft: Aber andere Zeitungen machen es noch besser. (Erneute Heiterkeit.) Vors.: Das steht doch jedenfalls fest, daß die Anzeigen der „Wahrheit" im wesentlichen aus Kabaretts- und Baarsannoncen bestehen. Der Angeklagte gibt dies zu, zählt aber mehrere angesehene Inserenten seines Blattes auf. Vors.: Das soll ja nicht bestritten werden, daß Sie auch Inserate von vornehmen Firmen veröffentlicht haben, die Staatsanwaltschaft hebt die Kabarettanzeigen nur deshalb hervor, weil trotz der vielen Anzeigen dieser Art plötzlich in einem Artikel gegen die Kabaretts scharf Stellung genommen wird. R.-A. Brederet: Was soll daraus gefolgert werden? Bisher ging die Tendenz der Staatsanwaltschaft immer dahin, daß der Angeklagte Artikel bringt, die scharfe Angriffe enthalten, und daß er plötzlich verstummt, wenn Inserate auf der Bildfläche erscheinen. Hier liegt der Fall aber doch so, daß der Angeklagte Artikel bringt, obwohl sein Blatt von solchen Anzeigen wimmelt, wie ja eben betont wurde. Staatsanwalt Leiserring: Es soll daraus nur gefolgert werden, wie schwankend das ganze Treiben des Angeklagten ist. Es werden dann die charakteristischen Artikel der „Wahrheit" verlesen.

Deutsches Reich.

Uebersiedlung der Zarenfamilie nach Wolfsgarten.

Der Zar und seine Familie sind Montag nach Wolfsgarten abgereist. Um 10 Uhr 50 Minuten lief der russische Hofzug, geführt von russischen, in schwarze Tracht gekleideten Schaffnern auf dem Bahnhof Friedberg ein. Es erschienen zunächst in Hofequipagen am Bahnhof der Thronfolger Alexei und die Prinzessinnen, darauf kam die Kaiserin, die Großherzogin und die Großfürstin Sergius, zuletzt der Kaiser und der Großherzog. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Behörden und das Offizerkorps eingefunden. Es bestiegen zuerst die Kinder den Hofzug und darauf die Damen. Darauf bestieg der Zar mit dem Großherzog den Hofzug, und unter den Hurrarufen der Offiziere fuhren sie nach Wolfsgarten. Die Hofstaaten waren bereits um 9 Uhr in Automobilen vorausgefahren.

Das Enteignungsgesetz.

Die „Nat.-Ztg." will erfahren haben, daß ein amtlicher Antrag der Ansiedlungskommission beim preußischen Staatsministerium vorliege, ihr das Recht zu gewähren, mit der Enteignung zu beginnen. Begründet sei der Antrag damit, daß der Kauf polnischer Güter mit dem Vorjahre aufgehört hat, da polnisches Land freihändig nicht mehr zu haben ist und die Tätigkeit der Ansiedlungskommission auf diese Weise empfindlich gestört wird. Der Antrag der Ansiedlungskommission werde gegenwärtig von den drei beteiligten Ministern v. Dallwitz, v. Schorlemer und Dr. Lentze beraten. Soweit sich übersehen lasse, dürfte dem Wunsche der Ansiedlungskommission stattgegeben werden und die ersten Enteignungen dürften noch zu Ende des Jahres 1910 in die Wege geleitet werden.

Parteinachrichten.

Der rheinische Parteitag der Konservativen.

Der erste rheinische Parteitag, der alle konservativ gerichteten politischen Elemente in der Rheinprovinz umfaßte, war sehr gut besucht. Neben Beamten und Handwerkern bildeten agrarische Kreise das Hauptelement. Die Industrie war lediglich durch den freikonservativen Abgeordneten Geh. Kommerzienrat Vorster vertreten. Den Vorsitz führte das Herrenhausmitglied Frhr. v. d. Leyen, früher Landrat des Kreises Neuß. Der Vorsitzende bezeichnete als Zweck der Versammlung, nicht eine Parole des Kampfes auszugeben, sondern der Sammlung. Man wolle nicht in scharfen, sondern in klaren Tönen reden. Die Hauptrede hielt der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Richthofen-Mertschütz über das Thema: „Was wollen wir Konservative?" Die Polemik dieses Redners ging gegen Nationalliberale, schärfer gegen Freisinn, am schärfsten gegen die Sozialdemokratie, am allerschärfsten ging wohl die Kritik gegen die Regierung, der unerträgliche Schwäche überhaupt und besonders gegen die Sozialdemokratie vorgeworfen wurde. Dieser Vorwurf zog sich wie ein roter Faden auch durch die Ausprache nach den Reden. Herr v. Richthofen sagte am Schluß seiner Rede: Die Regierung des deutschen Volkes müsse sagen, was sie wolle. Eine abwartende Stellung einnehmen und beobachten, reiche für unsere schnellebige Zeit nicht. Die Konservativen verlangten nicht, daß Herr v. Bethmann Hollweg konservativ sei, aber er müsse sagen, was er wolle. Dazu genügten nicht Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", die von Zeit zu Zeit beängstigend losgelassen würden. Man verstehe nicht, daß man die jüngsten Aeußerungen von Klara Zetkin, Rosa Luxemburg und Dr. Liebknecht nicht als hochverräterisch auffasse. Entschiedenheit tue da not. Es sei ein fortwährender Schaden, wenn die Regierung nicht zu den Lebensfragen der Nation Stellung nehme. Nicht zurück zu Bülow! sondern zurück zu Bismarck! Am Schlusse der fünfstündigen Verhandlungen wurde folgende Entschließung angenommen:

Die heute zum Konservativen Parteitag in Duisburg versammelten Rheinländer halten in der gegenwärtigen, für die Zukunft unseres Vaterlandes entscheidungsschweren Zeit ein geschlossenes und zielbewußtes Vorgehen aller konservativ gerichteten Männer unter folgenden Gesichtspunkten dringend erforderlich: Mutiges Eintreten für unsere christlich konservative Weltanschauung. Unbedingtes opferbereites Festhalten an der monarchischen Grundlage unseres Vaterlandes. Schutz und Förderung jeder wertschaffenden Arbeit in Stadt und Land, energische Abwehr aller Bestrebungen, die die berechtigte Autorität untergraben und daher klare Stellungnahme gegenüber der revolutionären internationalen Sozialdemokratie.

Landtagsersatzwahl in Sachsen-Weimar.

Jena, 22. Okt. Die sogenannten Tausendtalermänner des zweiten Verwaltungsbezirks (Wahlberechtigte mit einem Jahreseinkommen von 3000 Mark und mehr) wurden an die Wahlurne gerufen, um an die Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Müller-Hollenhorst aus Apolda einen neuen Vertreter in den weimarischen Landtag zu entsenden. Es standen sich drei Kandidaten gegenüber: der von den Nationalliberalen und Konservativen aufgestellte Amtsgerichtsrat Dr. Schmid-Jena, der von dem Fortschrittlichen Volksverein Jena empfohlene Rechtsanwalt Dr. Lotze-Jena und der Kandidat des Fortschrittlichen Volksvereins Apolda, Zeitungsbesitzer Weber-Apolda. Daß sich zwei fortschrittliche Kandidaten um das Mandat bewarben, war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, eine Folge des Verhaltens der Nationalliberalen. Diese hatten sich mit der Fortschrittlichen Volkspartei auf eine gemeinsame Kandidatur Lotze geeinigt, sind aber drei Tage vor der Wahl von dieser Kandidatur zurückgetreten, nachdem ihnen die Konservativen eine Unterstützung der Kandidatur Schmid in Aussicht gestellt hatten. Der Fortschrittliche Volksverein Jena hielt an der Kandidtur Lotze fest und der Fortschrittliche Volksverein Apolda stellte aus lokalen Rücksichten den Zeitungsbesitzer Weber auf. Bei der Wahl erhielt Dr. Schmid 484 Stimmen, Dr. Lotze 486 Stimmen und Zeitungsbesitzer Weber 366 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Dr. Schmid und Dr. Lotze erforderlich.

+ **Marienburg**, 23. Okt. In einer Wählerversammlung erklärte der konservative Abgeordnete von Oldenburg-Januschau, daß er auf jeden Fall auch bei den nächsten Reichstagswahlen für den Wahlkreis Elbing-Marienburg kandidieren werde. Dagegen werde er demnächst sein Mandat als Landtagsabgeordneter wegen zu großer Ueberbürdung niederlegen. Ferner erklärte er, von hier aus wolle er Herrn von Bethmann Hollweg sagen, **daß seine Partei nicht umfallen werde, wenn die Nachlaßsteuer zum zweiten Male komme (!!).**

Sozialdemokratische Reichstagskandidatur für Stettin. An Stelle des abgesägten revisionistischen Kandidaten Fritz Herbert, der bereits zweimal als Abgeordneter Stettin vertrat, ist als Reichstagskandidat der Generalagent Ewald Vogtherr-Wiesbaden in Aussicht genommen.

Ausland.

Portugal und die Mächte.

Lissabon, 24. Okt. Der diplomatische Vertreter Deutschlands hatte eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Machado. Die deutsche Regierung kommt, wie hier behauptet wird, der Republik mit Sympathie entgegen. Es bestätigt sich, daß die Regierungen von Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Spanien die portugiesische Republik vorläufig anerkannt haben. Der provisorischen Regierung wurde dies von den genannten Regierungen mitgeteilt. Die definitive Anerkennung der Republik soll erst erfolgen, sobald das neue Regime die konstitutionelle Bestätigung durch die Nationalversammlung erhalten hat. Diese Mitteilung hat hier nicht gerade angenehm berührt. Die Regierung betont, daß die allgemeinen Wahlen für die konstituierende Nationalversammlung erst nach einer gewissen Frist stattfinden können, und daß die endgültige Anerkennung unter diesen Umständen stark verzögert wird.

Die griechische Ministerkrisis.

Athen, 24. Okt. Nach dem letzten in vorgerückter Nachtstunde abgehaltenen Ministerrat hat die Regierung sich geeinigt, dem Willen der Königs und des Volkes nachzugeben und doch in der heutigen Kammersitzung zu erscheinen. Venizelos will dann darauf bestehen, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung genehmigt; in jedem Fall soll das weitere Verbleiben des Kabinetts mit der jetzigen Entscheidung der Kammer verknüpft sein. Man kann jetzt schon als sicher ansehen, daß das neue Abstimmungsergebnis für die Regierung günstig sein wird, da viele Deputierte, unter dem Druck der öffentlichen Meinung stehend, für die Vertrauensfrage stimmen werden. Damit dürfte die Ministerkrise vorläufig beigelegt werden, falls nicht im letzten Augenblick noch neue Schwierigkeiten auftauchen.

Türkisch-griechische Grenzkämpfe.

Saloniti, 24. Okt. Eine Meldung aus Janina besagt, daß acht griechische Exzonen bei Muskala in der Gegend von Preveza die türkische Grenze überschritten und mit türkischen Soldaten in einen Kampf verwickelt wurden, der vier Stunden dauerte. Alle acht Exzonen fanden dabei den Tod. — Bei Kyrtio ist eine fünf Mann starke griechische Bande von einer türkischen Grenzwache niedergemacht worden.

Saloniti, 24. Okt. Montenegriner überfielen neuerdings türkische Ortschaften bei Wenitzka und griffen die türkischen Grenzwachen an. Es entspann sich ein dreistündiger Kampf, in dem sechs türkische Soldaten tödlich und eine Anzahl Dorfbewohner mehr oder minder schwer verwundet wurden. Aehnliche Ueberfälle ereigneten sich im Milajet Skutari, wo die türkische Soldaten zwei Tote und mehrere Verwundete, die Montenegriner acht Tote hatten.

Der neue König von Siam.

London, 24. Okt. Der neue König von Siam, der zu Neujahr das dreißigste Lebensjahr vollendet, ist im Jahre 1895 zum Thronfolger proklamiert worden. Er hat im Hause Mr. Basil Thomsons, des Sohnes des verstorbenen Erzbischofs von York, eine durchaus englische Erziehung erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101025014/fragment/page=0002

Später wurde er nach der Kriegsschule von Sandhurst geschickt, um sich unter Anleitung des Obersten Hume für den militärischen Beruf vorzubereiten. Nachdem er einige Zeit in einem englischen Infanterieregiment Dienst getan, studierte er ein Jahr in Oxford. Der neue König führte bereits im Jahre 1907 während der zweiten Europareise des Königs Chulangkorn die Regentschaft.

Paris, 24. Okt. Hier scheint man eine Verbindung des neuen Königs von Siam mit einer japanischen Prinzessin für möglich zu halten. Eine solche Vermählung würde für die europäischen Mächte, die in Asien interessiert sind, natürlich nicht gleichgültig sein.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 25. Oktober.

Stadtverordneten-Sitzung

Halle, 24. Okt.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Steckner, Justizrat Föhring, Baumeister Gygas und Fabrikant Greßler.

Eingegangen ist eine Mitteilung des Magistrats, der erklärt, daß er dem Ersuchen der Versammlung, die eventuelle Beseitigung des Kabelbrunnenhäuschens auf dem Riebeckplatz dem künstlerischen Beirat zur Prüfung vorzulegen, nicht beitreten kann, da der Beirat ein Hilfsorgan der Baupolizei ist und nur über Bauprojekte nicht über fertige Bauten zu beraten hat. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung resultierte jedenfalls aus einer Petition des 4. kommunalen Vereins. Die Versammlung beschließt, die Petition nunmehr dem Bauausschuß zuzuschreiben.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Punkt 1 betrifft die Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen in Höhe von 283 816,63 Mark. Herr Stv. Knabe berichtet, daß bei der Kämmereiverwaltung 277,254,50 Mark, beim Substanzgelderfonds 2784,63 Mark und beim Anleihefonds 3777,50 Mark Ueberschreitungen im Jahre 1909 vorgekommen sind. Der Magistrat beantragt, die Ueberschreitungen bei der Kämmereiverwaltung aus den Ueberschüssen der Kämmerei zu bewilligen, die anderen aus den Beständen der betreffenden Fonds. Redner bemerkt, daß das Jahr 1909 einen

Ueberschuß von 661071 Mk.

ergeben hat. Zieht man davon die einmaligen, nicht wiederkehrenden Summen ab, so ergibt sich immer noch ein Ueberschuß von 424 000 Mark. Das sind 45 000 Mark mehr als im Jahre 1908.

Der Referent Herr Stv. Knabe empfiehlt die Bewilligung der Ueberschreitungen sowie die Annahme eines Antrages des Etatsausschusses, wonach künftig, wenn erhebliche Ueberschreitungen der etatsmäßigen Positionen in Sicht sind, das Kollegium rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt werden soll.

Herr Stv. Schmidt-Rimpler empfiehlt im Interesse der Wahrung des Budgetrechts diesen Antrag, desgleichen Herr Stv. Thiele

Der Antrag wird angenommen.

2. Der Magistrat legt folgende Vorlage vor: Bereits in der Vorlage vom 20. Oktober 1909 über

bauliche Instandsetzungen auf dem Stadtgute am Böllbergerweg

ist hervorgehoben, daß zur Instandsetzung und Herrichtung des Arbeiterwohnhauses entsprechend den bau- und sanitätspolizeilichen Vorschriften etwa 10 000 Mark erforderlich sein würden. Ein spezifizierter Kostenanschlag konnte seinerzeit nicht vorgelegt werden, weil die Verhandlungen mit dem Gutspächter noch nicht zum Abschluß gekommen waren. Die Aenderungen, die hauptsächlich in der Herrichtung getrennter Wohn- und Schlafräume für verheiratete und unverheiratete männliche und weibliche Arbeiter bestehen, werden von der Polizei-Verwaltung gefordert. Von der Notwendigkeit der Instandsetzung haben sich die Mitglieder der Landgüter-Deputation an Ort und Stelle überzeugt. Nach dem Kostenanschlage des Hochbauamts vom 5. August 1910 werden diese Bauarbeiten etwa 9700 Mark Kosten verursachen. Der in der Vorlage vom 20. Oktober 1909 vorgeschlagene Finanzplan, der die Zustimmung der Versammlung gefunden hat, setzt voraus, daß die Kosten der vorbezeichneten Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten bis zur Höhe von 10 000 Mark zunächst vorschußweise dem Betriebsfonds der Kämmereiverwaltung entnommen und diesem dann am Laufe der Jahre (bis 1915) aus dem Landgüter-Erneuerungsfonds erstattet werden. Gelegentlich der Gebäuderevision in diesem Frühjahr wurde festgestellt, daß die Fachwerkhölzer des westlichen Giebels am Scheunen- und Getreideobdachgebäude stark angefault sind und von der ersten Balkenlage an sobald als möglich erneuert werden müssen, wenn ein Einsturz vermieden werden soll. Ebenso fand sich, daß die Einfriedigungen des nördlichen Gartens und des zwischen der Scheune und der Verbindungsbahn belegenen Gartens nicht mehr reparaturfähig sind und dringend der Erneuerung bedürfen. Ein Zaun soll gleichzeitig in die Baufluchtlinie zurückgesetzt werden, womit sich die Landgüter-Deputation und das Tiefbauamt einverstanden erklärt haben.

Nach den Kostenanschlägen des Hochbauamtes entstehen an Kosten: a) für Erneuerung des Giebels der Scheune etwa 850 Mark, b) für Erneuerung der Einfriedigung des nördlichen Gartens etwa 1400 Mark, c) für Erneuerung der Einfriedigung zwischen Scheune und Verbindungsbahn etwa 470 Mark, zusammen etwa 2720 Mark. Bemerkt wird hierbei, daß die Einfriedigung des nördlichen Gartens aus verzinktem Drahtgeflecht mit eisernen Säulen und Riegeln hergestellt werden soll, da die Ausführung in Holz mit eisernen Säulen die Kosten um etwa 300 Mark erhöhen würde. Es wird beabsichtigt, auch diesen Betrag von 2720 Mark, wie die übrigen Kosten für Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten vorschußweise dem Betriebsfonds der Kämmerei zu entnehmen und diesem aus dem Landgüter-Erneuerungsfonds bis zum Jahre 1915 erstatten zu lassen.

Die Versammlung wird demgemäß ersucht, zuzustimmen, daß a) der Umbau und die Instandsetzung des Arbeiterwohngebäudes, die Erneuerung des westlichen Giebels des Scheunen- und Speichergebäudes sowie die Erneuerung der Garteneinfriedigungen vorgenommen und b) der Betrag von 9700+2720=12 420 Mark vorschußweise dem Betriebsfonds der Kämmereiverwaltung entnommen wird.

Die Versammlung bewilligt indes nach den Vorschlägen des Bau- und Finanzausschusses nur 11 500 Mark. (Ref. Herren Stv. Hertel und Colberg.)

3. Der Magistrat beantragt, für Vertretungen an der höheren Mädchenschule 900 Mark aus Kap. XX 11 nachzubewilligen. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Bangert.)

4. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium des städtischen Elektrizitätswerkes folgendes beschlossen: Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 15. Dezember 1908 bezw. 22. Februar 1909 und 2. Juli 1909 bezw. 20. September 1909 hat das

Elektrizitätswerk

von der Stadt Halle a. S. für seine Erweiterung auf den Pulverweiden Wiesenland in einer Fläche von ca. 14,156 Quadratmeter neu erworben. Von dieser Fläche entfallen ca. 2000 Quadratmeter auf das Vorland der an der Ostseite des Werkes aufgeschütteten Straßenverlängerung. Dieses Vorland wird nun infolge anderweitiger Ausführung der Rückkühlanlage nicht mehr benötigt. Es wird daher beabsichtigt, das Vorland der Stadt wieder zurückzugeben und dafür eine gleiche Fläche des Wiesenlandes an der Gleisanlage des Elektrizitätswerkes einzutauschen. Ebenso soll das unentgeltlich dem Werke überlassene Vorland an der Straße an der Ostseite des Werkes, der Stadt wieder zurückgegeben werden, weil auch dieses zur Rückkühlanlage nicht mehr gebraucht wird. Die Einzäunung des Grundstücks des Elektrizitätswerkes soll am Fuße der Böschung der an der Ostseite des Werkes gelegenen Straße aufgestellt werden. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. (Ref. Herr Stv. Spindler.)

5. Der Magistrat beantragt, dem jeweiligen Gewerbepolizei-Kommissarius eine pensionsfähige Stellenzulage von 300 Mark jährlich zu gewähren. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu, doch soll die Zulage bei der Pension nicht in Anrechnung kommen. (Ref. Herr Stv. Springer.)

6. Der Magistrat verlangt, die elektrische Beleuchtungsanlage in der höheren Mädchenschule nach dem Vorschlage des Heizungsingenieurs auszubauen und hierzu aus Kapitel XX 11 des Haushaltsplanes 2950 Mark zu bewilligen. Der Bauausschuß will indes nur für die Klassen, die noch keine Beleuchtung haben, elektrisches Licht bewilligen, dagegen in den übrigen Räumen Gasbeleuchtung lassen; nur sollen Glühstrümpfe angeschafft werden. Die Kosten verringern sich dadurch auf 686 Mark. Der Finanzausschuß unterstützt den Antrag, er wird angenommen. (Ref. Herren Stvv. Greßler und Pfeutsch.)

7. Vom 1. April 1911 ab soll eine neue Assistentenstelle für Bureau IV (Schulangelegenheiten) gegründet werden. Die Versammlung tritt diesem Beschlusse bei. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

8. Durch die Vermehrung der Turnstunden auf Grund ministerieller Erlasses muß die Turnhalle der Volksschulen in der Friesenstraße häufig von zwei Klassen benutzt werden. Diesem Uebelstande kann, wie der Magistrat in seiner Vorlage darlegt, dadurch abgeholfen werden, daß den beiden Volksschulen die Benutzung der für sie günstig liegenden Turnhalle auf dem Roßplatze gestattet wirde. Der Magistrat verlangt, daß die Turnhalle am Roßplatz im Winterhalbjahr 1910/11 wöchentlich an vier Vormittagen den Volksschulen an der Friesenstraße zur Verfügung gestellt wird und die Kosten für Heizung und Reinigung der Turnhalle bis zum Betrage von 843,60 Mark aus Kap. XX Nr. 11 des Haushaltsplanes genommen werden. Die Vorlage wird abgelehnt. (Ref. Herr Stv. Pfeutsch.)

9. Die Versammlung wird ersucht, zu genehmigen, daß Ostern 1911 an den evangelischen Volksschulen

zwei neue Rektorenstellen

eingerichtet werden. Wie der Referent Herr Stv. Meyer darlegt, fordert die Königliche Regierung diese zwei neuen Rektorenstellen. Sie entspricht damit dem ministeriellen Erlasse vom 19. November 1908 in dem es heißt:

„Die Königlichen Regierungen werden dahin zu wirken haben, daß die übergroßen Schulsysteme möglichst verkleinert werden, damit der Rektor in der Lage bleibt, mindestens etwa 12—14 Stunden persönlich erteilen zu können."

Es muß zugestanden werden, daß einige unserer Rektorate auch jetzt noch übermäßig große sind und der Teilung bedürfen. Bei der Annahme obigen Antrages werden der Stadt folgende Kosten erwachsen: Grundgehalt mit Amtszulage 2500 Mark, Mietsentschädigung 750 Mark, Beitrag zur Alterszulagekasse 769 Mark, Beitrag zur Ruhegehaltskasse 85 Mark, Ortszulagen 100—450 Mark, durchschnittlich 360 Mark. Der Beitrag zur Witwen- und Waisenkasse wird durch die Neugründung von Lehrer- und Rektorstellen nicht erhöht. Zusammen 4404 Mark. Die Ausgabe für zwei Rektore beträgt demnach 8808 Mark. Die neuen Rektoren müssen wöchentlich 12 Stunden Unterricht erteilen, und die entlasteten Rektoren werden auch zu einer größeren Pflichtstundenzahl herangezogen als bisher, so daß durch die vorgeschlagene Vermehrung der Rektorate wenigstens ein Lehrer gespart wird. Die Kosten für eine Lehrerstelle sind um 1100 Mark Amtszulage und 150 Mark Mietsentschädigung geringer, als für eine Rektorstelle.

Der Antrag wird genehmigt.

10. Die Versammlung stimmt zu, daß von dem den Geschwistern Bethmann hier gehörigen Ackerplan 47 an der Schlesierstraße eine Fläche von etwa 6600 Quadratmetern Größe für den Preis von 4,25 Mark pro Quadratmeter zum

Bau einer Volksschule

erworben und der Kaufpreis im Betrage von etwa 28 050 Mark dem Schulhausbaufonds entnommen wird. (Ref. Herren Stvv. Gygas und Pfeutsch.)

11. Die vorhandenen Diensträume des Magistrats sind zurzeit voll in Anspruch genommen, so daß sich bei Bewältigung größerer, außerordentlicher Arbeiten (z. B. Vor- und Nacharbeiten bei Wahlen), das Fehlen geeigneter Räume sehr fühlbar macht. Die freigewordenen Räume im Dachgeschoß des alten Polizeigebäudes an der Rathausstraße würden sich hierzu eignen. Um diese Räume im Bedarfsfalle zeitweise zu Bureauzwecken verwenden zu können und rechtzeitig eine Reserve für künftigen dauernden Bedarf an Bureauräumen zu schaffen, ist eine vorherige Instandsetzung der Zimmer notwendig. Nach dem Kostenanschlage sind zur Ausführung der Arbeiten 4100 Mark notwendig. Sie werden bewilligt. (Ref. Herren Stvv. Gygas und Aßmann.)

12. Weiter wird genehmigt, daß Ostern 1911 an der Hilfsschule zwei neue Klassen eingerichtet, zwei neue Lehrer sowie eine neue technische Lehrerin angestellt und unter XG II 2 statt der jetzt vorgesehenen 1050 Mark nur noch 210 Mark für Turn- und Handarbeitsstunden eingestellt werden. Wenn die Hilfsschule in der vorgeschlagenen Weise ausgebaut wird, kann voraussichtlich für die nächsten zehn Jahre von der Einrichtung neuer Klassen an der Hilfsschule abgesehen werden. Es ermachsen der Stadt folgende Kosten: Grundgehalt eines Hilfsschullehrers 1400 Mark, Mietsentschädigung 600 Mark, Amtszulage 240 Mark, Ortszulage 100—450 Mark, durchschnittlich 360 Mark, Beitrag zur Ruhegehaltskasse für 1911 85 Mark, Beitrag zur Alterszulagekasse 769 Mark (der Beitrag zur Witwen- und Waisenkasse wird durch die Einrichtung neuer Stellen für 1911 nicht erhöht), zusammen 3394 Mark. Die Kosten von zwei neuen Lehrerstellen betragen an der Hilfsschule 6788 Mark. Durch die Anstellung einer neuen technischen Lehrerin ermachsen der Stadt folgende Ausgaben: Grundgehalt 1000 Mark, Mietsentschädigung 450 Mark, Beitrag zur Ruhegehaltskasse 27 Mark, Beitrag zur Alterszulagekasse 313 Mk., zusammen 1770 Mark. Es werden also 8558 Mark verlangt. Davon kommen 840 Mark in Abzug, so daß die Mehrausgabe für die Hilfsschule im Jahre 1911: 7718 Mark beträgt.

Die Vorlage wird angenommen. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

13. Die Versammlung genehmigt, daß die Baustelle 49 an der Mozartstraße zum Preise von 45 Mark pro qm für das Vorderland bis zu 25 Meter Tiefe, zum Preise von 22,50 Mark pro Quadratmeter für das Vergarten- und Hinterland an den Architekten Georg Weber hier veräußert wird. Das Preisangebot entspricht der Taxe der Stadtbaudeputation. Der Gesamtkaufpreis beträgt etwa 31 050 Mk.

Herr Weber verpflichtet sich, binnen 6 Monaten nach der Auflassung mit der Bebauung zu beginnen; spätestens binnen 2 Jahren nach der Auflassung muß auf dem Grundstück ein beziehbares Wohngebäude errichtet sein; den Entwurf der Fassadengestaltung des Neubaues dem Magistrat zur Prüfung vorzulegen und den bezüglichen Anordnungen des Magistrats Folge zu leisten. (Ref. Herr Stv. Emmer.)

Punkt 14 fällt aus.

15. Nachdem die Eigentumsverhältnisse bezügl. des Landes an der Mühlpforte durch Vertrag mit den Hildebrandtschen Mühlenwerken geregelt worden sind, erscheint es geboten, die Fluchtlinie an der Ostseite des Mühlgrundstücks dahin zu ändern, daß sie genau auf der Grenze dieses Grundstücks und des städtischen Geländes entlang führt. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Gygas.)

16. Der Maurermeister August Krekeler hier beabsichtigt, das von ihm erworbene Grundstück an der Ecke der Dessauer- und Dittenbergerstraße zu bebauen. Das Projekt sieht abweichend von der bestehenden Fluchtlinie, eine Eckverbrechung von 1,30 Metern Schenkellänge vor. Krekeler hat den Antrag gestellt, die Fluchtlinie entsprechend zu ändern. Es ist mit ihm vereinbart worden, daß er die nach der neu festzusetzenden Fluchtlinie vom Grundstück zur Straße entfallende Parzelle von 1 qm Größe unentgeltlich an die Stadtgemeinde auflässt und die Kosten der Befestigung des abzutretenden Landes trägt. Das Kollegium stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Giese.)

17. Der Beamten-Wohnungs-Verein beabsichtigt, die Vorgärten vor dem von ihm erworbenen Grundstück an der Geseniusstraße zwischen Mitte- und Röpzigerstraße etwas anders zu gestalten, als fluchtlinienmäßig festgesetzt. Auch dieser Antrag wird genehmigt. (Ref. Herr Stv. Giese.)

18. Der Maurerpolier Oswig Schneidewind hier will die alten Baulichkeiten auf seinem Grundstück Spitze 11/12 niederlegen lassen und dafür einen Neubau in der planmäßigen Fluchtlinie errichten. Nach dieser entfällt eine Fläche von ca. 2 Quadratmetern Größe aus der Straße zum Grundstück und von letzterem eine ca. 0,15 Quadratmeter große Parzelle zur Straße. Schneidewind hat sich bereit erklärt, Fläche gegen Fläche auszutauschen und der Stadtgemeinde für das Mehr des zum Grundstück entfallenden Landes den geforderten Preis von 40 Mark pro Quadratmeter zu zahlen. Die Vorlage findet Annahme. (Ref. Herr Stv. Gygas.)

19. Mit dem Fabrikanten Paul Schmelzer hier ist verhandelt worden wegen Abtretung der noch ihm gehörigen, vor seinem Grundstück Triftstraße Nr. 6 freiliegenden Parzelle von 35 Quadratmetern Flächeninhalt, die fluchtlinienmäßig zur Großen Gosenstraße entfällt. Der Genannte hat bei dieser Gelegenheit beantragt, die Fluchtlinie für sein Grundstück derart zu ändern, daß von fraglicher Parzelle nur ca. 7 Quadratmeter zur Straße entfallen, der Rest ihm aber für eine spätere Neubebauung seines Grundstücks zur Verfügung bleibt. Hierdurch wird ihm die bessere Ausnutzung des letzteren, namentlich der vorteilhaftere Einbau eines Ladens, möglich. Gegen die beantragte Fluchtlinienänderung liegen Bedenken nicht vor. Die gemäß dieser noch zur Großen Gosenstraße abzutretenden Fläche will Schmelzer zu dem als angemessen zu bezeichnenden Preise von 20 Mark pro Quadratmeter der Stadtgemeinde übereignen. Auch diese Vorlage findet die Genehmigung der Versammlung. (Ref. Herr Stv. Hertel.)

Außerhalb der Tagesordnung halten die Herren Thiele und Genossen folgenden Antrag eingebracht:

Kollegium wolle beschließen, dem Rechts- und Verfassungsausschuß folgende Fragen zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen: 1. Muß einem Interpellanten das Wort erteilt werden, wenn der Magistrat die Frage, ob er auf eine Interpellation eingehen wolle, nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet, sondern sogleich zur Sache selbst Stellung genommen hat? 2. Darf eine Interpellation auch dann zur Begründung und evtl. Besprechung auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn der Magistrat ihre Beantwortung abgelehnt hat? 3. Entspricht es dem § 21 Absatz 4 der Geschäftsordnung, wenn über die Zulassung der Besprechung einer Interpellation sofort abgestimmt wird, ohne daß vorher die Begründung der Interpellanten hat erfolgen können und ohne daß vorher dem, der den Antrag auf Besprechung gestellt hat, das Wort zur Begründung dieses Antrages erteilt worden ist? 4. Ist es zulässig, einem Mitgliede des Kollegiums das Wort zur Geschäftsordnung oder zur Fragestellung zu verweigern, wenn eine Abstimmung noch nicht begonnen hat? Und ist bereits dann in die Abstimmung eingetreten worden, wenn der Vorsteher die Frage formuliert, in welcher Weise er die Abstimmung vornehmen will? Steht nicht vielmehr nach § 34 Absatz 3 der Geschäftsordnung jedem Mitgliede das Recht zu, Einwendungen gegen die vom Vorsteher vorgeschlagene Fragestellung zu erheben? 5. Welches sind die gesetzlichen Bestimmungen, die es der Stadtverordneten-Versammlung angeblich verbieten, in bestimmten Fällen das Verhalten und die Maßnahmen der Polizei einer Kritik zu unterziehen?

Die Sache wird in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101025014/fragment/page=0003

Neue Flugvorführungen.

Am Montag waren auf dem Flugfelde auf den Passendorfer Wiesen wieder einige hundert Personen erschienen, da man glaubte, daß der Aviatiker Poulain doch Aufstiege unternehmen würde.

Es herrschte auf dem Flugplatze ein starker Sturm, der gegen Sonntag um beträchtliches zugenommen hatte. Man sah allenthalben frierende Menschen, in ihre Paletots dicht eingewickelt, denn selbst der in der Halle konzertierenden Musikkapelle gelang es nicht, durch ihre feurigen Märsche die Zuschauer zu erwärmen. Wird Poulain fliegen? Ungeduldig wartete man, bis der Aeroplan herausgebracht wurde.

Während Poulain am Sonntag nachmittag trotz des Windes verschiedene Aufstiege unternahm, die alle aufs vorzüglichste ausfielen, war es dem Aviatiker gestern nicht möglich, mit seinem Apparat in die Höhe zu kommen. Wiederholt ließ er den Motor anlaufen, aber nur eine kurze Strecke, etwa einen Meter hoch, konnte sich der Apparat in der Luft halten; infolge des herrschenden starken Wirbelwindes wurde der Aeroplan immer wieder zur Erde herabgedrückt und er lief lange Strecken auf seinen Gummirädern mit rasender Geschwindigkeit am Boden. Ein fliegendes Automobil! Trotz der zähen Ausdauer, mit der Poulain in die Luft zu kommen versuchte, gelang dies nicht und der mutige Aviatiker mußte schließlich seine Versuche endgültig aufgeben. Dem Aviatiker gebührt Anerkennung schon dafür, daß er bei dem Sturm, der ganz gewaltig um die Ohren pfiff, nur einen Versuch wagte.

Der Platz wurde so nach und nach von den ausgeblasenen Menschen halb spöttelnd, halb bedauernd verlassen und nur wenige waren anwesend, als der Aeroplan wieder in die Halle zurückgebracht wurde. Hoffentlich ist das Wetter am nächsten Sonnabend und Sonntag dem Flieger günstiger.

Hallischer Fußballsport.

Halle 96 — Olympia-Leipzig 4:1.

Mit fünf Mannschaften im Felde fünf Siege errangen, wie schon kurz mitgeteilt, unsere 96er am letzten Sonntage. Die erste Elf konnte die Leipziger Olympia, die sich mehr durch scharfes als durch schönes Spiel auszeichnete, sicher mit 4:1 abfertigen. Bei Halbzeit stand der Kampf schon 5:0 für 96, während es in der zweiten Halbzeit jeder Partei noch einmal gelang, erfolgreich zu sein. Nur verhältnismäßig wenig Zuschauer wohnten dem Kampfe bei, da die meisten nach Passendorf gewandert waren, um je nach der Erwartung eine mehr oder weniger große Enttäuschung zu erleben.

Die zweite Mannschaft der 96er siegte im Verbandsspiel über Wacker II mit 4:2, die dritte schlug ebenfalls im Verbandsspiel Preußen-Merseburg II mit 4:1, dasselbe Resultat erzielte auch die vierte gegen Ertchardt II (Verbandsspiel) und die sechste endlich konnte mit 9:1 einen sicheren Sieg über Sportlust III davontragen.

Halle 96 — Wacker-Halle.

Die Ankündigung des Verbandswettspieles um die Meisterschaft des Saalegaues zwischen unseren besten hiesigen Mannschaften dürfte wie alljährlich auch diesmal genügen, dem Treffen einen Massenbesuch zu sichern. Das Spiel findet am kommenden Sonntag nachmittag ½4 Uhr auf dem Sportplatze unserer 96er am Zoologischen Garten statt.

Vaterländischer Frauen-Zweigverein.

Feststimmung beherrschte die Hunderte, die am Sonnabend abend im Saale des Stadtschützenhauses zusammengekommen waren. Blumen, von zarter Damenhand gereicht, schmückten die schwarzen Röcke der Herren und hellen Lichterstrom gossen die Kronleuchter verschwenderisch über die bunten und weißen Toiletten und über die Uniformen der Offiziere. Er galt, den Geburtstag der Kaiserin würdig zu feiern. Dazu hatte der Vaterländische Frauen-Zweigverein aufgefordert. Dieses Jahr hat ja der Geburtstag besondere Bedeutung. Darauf wies auch der Festredner hin. Der jüngste Sohn der Kaiserin ist nun großjährig geworden. Und in diesem Jahre haben wir den 100. Gedenktag an den Todestag der Königin Luise begehen können. Wie sie, so ist auch unsere Kaiserin ein Vorbild der deutschen Frau. In einem begeisterten Hoch auf die Herrscherin klang die Festrede aus.

Für den musikalischen Teil des Abends waren hervorragende Künstler gewonnen, die etwas durchaus Abgerundetes, Vollendetes boten. Konzertmeister Edgar Wollgandts Spiel auf der Violine war berauschend. Voll und tönend ließ er die Saiten schwingen und doch auch soviel Anmut, soviel Wärme. Er bewies glänzende Virtuosität in den zwei Sätzen aus dem Konzert Nr. 7 E-moll von Spohr, in dem Abagio, Rondo und Allegretto. So saß man gespannt dem zweiten Teile seiner Vorträge entgegen. Hier ließ er seine Violine klagen in Bezzinis Elegie und legte alle Glut, alles Feuer des Südländers hinein in Brahms ungarische Tänze. Man hätte ihm lange, man hätte ihm immer weiter lauschen können, hätten nicht auch die beiden anderen Künstler volles Interesse in Anspruch genommen.

Wie Wollgandt war auch Josef Pembaur jun. aus Leipzig gekommen. Dramatische Vortragskunst und brillante Fingerfertigkeit gestalteten sein Spiel außerordentlich eindrucksvoll. Schade nur, daß er so wenig bot. Jedenfalls zeigten ihn aber die beiden Chopinschen Balladen als bedeutendsten Künstler.

Stürmischer Beifall begrüßte Fräulein Tilly Koenen-Berlin, als sie zum zweiten Male das Podium betrat, so sehr hatte sie mit ihrem Gesange schon alle ihre Zuhörer gewonnen. Mit Schubert-Liedern hatte sie begonnen. In dem „Wegweiser" und „Auf dem Wasser zu singen" verstand sie es, ihre ganze Seele hineinzulegen, tiefes Fühlen, inniges Empfinden. Den „Erlkönig" hat sie „gestaltet". Die Personen wuchsen aus den Tönen und aus dem Vortrage der Künstlerin hervor. Sie ergriff mit ihrem Sang Dvoraks „Zigeunerlieder" sind bald himmelhochjauchzend, bald zum Tode betrübt. Zigeunerleben. Da konnte Tilly Koenen so recht ihre umfangreiche Stimme zeigen, ihre Modulationsfähigkeit, ihre gereifte Kunst. Entzückend ansprechend wirkten die vier holländischen Kinderlieder von Katharina von Ramees. Es war erstaunlich, daß der Gesang dadurch nicht im geringsten beeinflußt wurde, daß sich die Künstlerin hierbei selbst begleitete. Sonst verstand es Paul Aron durchaus, seine Klavierbegleitung dem Klavierspiel und dem Gesange anzupassen. Alle Darbietungen fanden ungeteilten Beifall. Dann flutete die Gesellschaft, unter der man die leitenden Kreise Halles bemerken konnte, in die an den Saal angrenzenden Räume, um bei den Klängen des Promenadenkonzerts zu plaudern und in geselligen Kreisen das Fest zu beschließen.

h. w.

Björnson-Gedächtnisfeier der Literarischen Gesellschaft.

Gestern abend eröffnete die Literarische Gesellschaft die Wintersaison mit einer Björnson-Gedächtnisfeier, die eine überaus große Zahl von Ehrengästen angelockt hatte. Die Feier verlief in würdiger Weise. Unter Leitung Mörikes spielte das Stadttheater-Orchester den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung". Der bekannte Münchner Schriftsteller Dr. Conrad hielt die Gedenkrede, in der er namentlich die freundliche Milde des ungekrönten Königs von Norwegen in lichten Farben pries. Frau Gertrud Arnold aus Berlin las die Erzählung „Mutters Hände" vor. Es folgte, vom Stadttheater-Orchester gespielt, Griegs „Aases Tod". Hierauf registrierte Frau Gertrud Arnold einige der markantesten Gedichte des toten Meisters. Zum Schluß folgte das würdige „In memoriam" von Jean Sibelius. Heute abend Näheres.

Hallescher Ruder-Verein 1884, e. V.

In der ordentlichen Jahres-Hauptversammlung im Grand-Hotel Bergoes wurden folgende Herren mit der Leitung für das neue (27.) Vereinsjahr 1910/11 betraut: 1. Vorsitzender: Franz Joest, 2. Vorsitzender: Bruno Hesse, 1. Schriftwart: Hugo Bener, 2 Schriftwart: Karl Schumann, 1. Kassenwart: Rudolf Dunker, 2. Kassenwart: Richard Brose. Ober-Ruderwart: Felix Frauendorf, 1 Ruderwart Erich Hans Lehmann, 2 Ruderm.: Julius Kirchner 1 Wander-Ruderwart: Paul Schildbach, 2. Wander-Ruderm.: Curt Wilke, Bootswart: Paul Bertram, Bootshauswart: Julius Gründer, Wirtschaftswart: Otto Ganz. Vertreter der unterstützenden Mitglieder: Gustav Frauendorf, Otto Wiesel. — Nach dem uns gedruckt vorliegenden Jahresberichte hat sich die Mitgliederzahl im letzten Vereinsjahre bedeutend erhöht. Der Zuwachs war am größten seit Bestehen des Vereins. Das Vereinsvermögen beträgt 3310,26 Mk. Das Fahrtenbuch weist trotz der ungünstigen Witterung, besonders in diesem Sommer, 1155 Bootsfahrten mit 8947 Bootskilometern auf. Die drei Hauptzweige des Ruderns, das Uebungsfahren, das Wanderrudern und das Rennrudern, wurden eifrig gepflegt. Von 106 Teilnehmern wurden 3816 Mannschaftsfahrten mit 27 885 Mannschaftskilometern erzielt. Die durchschnittliche Länge sämtlicher Fahrten war 7,46 Km., diejenige der Uebungsfahrten 6,374 Km., während die durchschnittliche Länge der Wanderfahrten 75,260 Km. betrug. Die Herren Karl Hering und Alfred Senf vollbrachten die größte Wanderfahrt von Halle nach Hamburg mit 437 Km. Bei den Wanderfahrten wurden die Flüsse Saale, Elbe, Fulda und Weser befahren. Weniger zufriedenstellend waren in diesem Jahre die Erfolge auf dem Gebiete des Rennruderspertes, denn es konnte auf vier besuchten Regatten nur ein Sieg errungen werden, obwohl neunmal gestartet wurde — Der Bootspark weist auf: 21 Boote, davon 12 Vereinsboote und 9 Privatboote, sowie ein Trainingsmotor-Boot „Flott". Zur Förderung des Rudersports in Deutsch-Böhmen stiftete der H. A.-V. einen Ehrenpreis zur Regatta in Leitmeritz. Stiftungen, bedeutende Geldschenkungen waren auch im 26. Vereinsjahre wieder zu verzeichnen, zumal für reinpolitische Zwecke.

Während der Wintermonate finden regelmäßige Ruderübungen auf der neu angeschafften Rudermaschine im Grand-Hotel Berges statt, und zwar Dienstags und Freitags abends.

Lehrerverein Halle-Umgegend. Die starkbesuchte Festsitzung für die in den Ruhestand getretenen Mitglieder, die Herren Meuselbach-Halle-Giebichenstein und Schwarz-Büschdorf b Halle, wurde mit dem Gesang „Lobe den Herren, den mächtigen König" eingeleitet. Die beiden Vorsitzenden, die Herren Seifert und Krukenkopp, würdigten die Verdienste der beiden Jubilare. Der Name Meuselbach hat im Lehrer- und Pestalozzi-Verein einen guten Klang, wurde er doch auch 1892 in den Präsidium des Deutschen Lehrervereins gewählt. Mit tiefbewegten Worten dankten die beiden Gefeierten für die ehrenden Worte und für die vom Verein überreichten Geschenke. Herr Meuselbach gab einen interessanten Ueberblick über seine 38jährige, ihm liebgewordene Dienstzeit. Er erkannte freudig an, daß infolge der rastlosen Bestrebungen der preußischen Schulbehörden es sowohl mit der beruflichen Ausbildung der Lehrer, als auch in der gehaltlichen Aufbesserung vorwärts gegangen ist. Dadurch ist die soziale Stellung des Lehrers gestiegen, die Lebenshaltung hat etwa die Höhe des mittleren Bürgerstandes erreicht. Als Pension bezieht jetzt ein Lehrer nach 40 Dienstjahren das Sechsfache des damaligen Anfangsgehaltes. Während im Jahre 1881 die Höchstpension der Lehrerwitwen noch von 150 auf 250 Mk. stieg, beträgt jetzt die Spannung 840 Proz. Diese Entwicklung soll aber noch nicht abgeschlossen sein. Zum Schluß wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. In der Novembersitzung soll eine Fritz Reuter-Feier veranstaltet werden.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Erdkunde. Die Mitglieder des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Erdkunde in Halle können für sich und ihre Angehörigen zu dem am 11. November stattfindenden öffentlichen Vortrage des berühmten Südpolarforschers Sir E. Shackleton Eintrittskarten mit 25 Prozent Rabatt erhalten: statt 4, 3, 2 Mark für 3, 2,25, 1,50 Mark (dazu 10 Pfg. Steuer). Bestellungen sind bis zum 1. November an Herren Hempelmann u. Krause hier, Kleinschmieden 5, zu richten; die Karten sind vom 4. November ab ebendort abzuholen. Daselbst werden auch Anmeldungen zur Mitgliedschaft des Vereins entgegengenommen.

Vermischtes.

Unfall einer Tochter Cosima Wagners.

München, 24. Okt. Frau Hofkapellmeister Isolde Beidler aus Bayreuth, eine Tochter der Frau Cosima Wagner, wurde hier von einem Straßenbahnwagen umgestoßen und überfahren. Sie erlitt einen Armbruch und verschiedene Verletzungen, die aber leichterer Natur sind. Frau Beidler befindet sich in Privatpflege.

Automobilunfall eines französischen Dramatikers.

Aus Paris wird unterm 22. Oktober gemeldet: Infolge Pneumatikbruches überschlug sich heute bei Beziers zwischen Narbonne und Toulouse das Automobil des Bühnenschriftstellers Jacques Richepin. Der Besitzer des Automobils, seine Frau, die bekannte Schauspielerin Cora Laparcerie, deren achtjähriges Kind und der Chauffeur wurden unter dem Wagen begraben. Der Chauffeur erlitt tödliche Verletzungen. Das Kind ist schwer verletzt, die beiden Ehegatten kamen mit leichteren Verletzungen davon. Jacques Richepin ist der Sohn des berühmten Schriftstellers und Akademikers Jean Richepin.

Ein neues französisches Geschütz.

In den Schneider-Werken bei Creuzot werden augenblicklich Versuche mit einem 305-Millimeter-Geschütz vorgenommen, welches imstande ist, eine 1,2 Meter lange, über hundert Kilogramm schwere Granate auf eine Entfernung von 30 Kilometern zu schleudern. Die Versuche verliefen äußerst befriedigend. Die Erschütterungen von Creuzot wurden durch die Erschütterungen, die beim Abfeuern des Geschützes entstanden, auf das lebhafteste beunruhigt. Viele Häuser wurden in ihren Grundfesten erschüttert und zahlreiche Fensterscheiben zersprangen.

Sport-Nachrichten.

Leipziger Rennen. Bei dem Rennen um den Königspreis, das auf der Leipziger Rennbahn in Gegenwart des Königs Friedrich August am Sonntag zum Austrag kam, stürzte beim Sprung über eine Hürde Leutnant Menz vom 19. Husarenregiment in Grimma mit seinem Pferde Wemleß so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Leutnant Menz, der außer einer schweren Gehirnerschütterung lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten hat, wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Das Pferd mußte erschossen werden. — Ueber die Resultate des Leipziger Renntages wird weiter gemeldet:

I. Irmingard (Bes.) 1. Kaisertag (Rittm. Fürst Wedel) 2 Sendbote (Bes.) 3. Tot.: 30:10. Pl.: 18, 16:10. — II. Therese (Hr. Dobel) 1. Suse (Bes.) 2. Syncopate (Bes.) 3. Tot.: 18:10. Pl.: 12, 19, 22:10. — III. Lord Forfar (St. Graf Holck) 1. Red Girtha (Lt. v Raven) 2. Saint Mihiel (Lt. Gr. Bethusy Huc) 3. Tot: 24:10. Pl. 17, 26:10.

Unglücksfall bei den Radrennen in Chemnitz.

Die Chemnitzer Schlußrennen, die am Sonntag vor etwa 12 000 Personen stattfanden, brachten leider im Schrittmacher-Rennen einen bedauerlichen Unglücksfall. Der Schrittmacher Bachmann geriet in der letzten Runde zu hoch in die Kurve, verlor die Herrschaft über seine Maschine und durchfuhr die Barriere. Während zwei Zuschauer leichtere Verletzungen erlitten, schlug sich Bachmann sämtliche Zähne aus und erlitt noch einen Bruch des rechten Oberarms, so daß seine Ueberführung in das Chemnitzer Krankenhaus notwendig wurde.

Die Hauptkonkurrenz, das über 100 Kilometer führende Goldene Rad, sah sofort nach dem Start den Amerikaner Walthour an der Spitze, der sich dieselbe auch während des ganzen Rennens nicht nehmen ließ, um so mehr, als Theile und Stellbrink, der zeitweise der schnellste Mann im Felde war, unter Defekten zu leiden hatten.

Letzte Nachrichten.

Am Vorabend der Brüsseler Kaisertage.

Brüssel, 24. Okt. Die Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaiserpaares werden mit größtem Eifer betrieben. Die Ausschmückung des Nordbahnhofes ist zum größten Teil beendet. In allen Straßen und Plätzen, die das Kaiserpaar passieren wird, werden Absperrungsschranken errichtet. Eine Stunde vor dem Eintreffen des Hofzuges mit dem deutschen Kaiser wird der Nordbahnhof für jeden Verkehr abgesperrt. Der gesamte Zugverkehr wird unterbrochen. Der deutschen Gesellschaft in Brüssel sind für ihre Mitglieder bestimmte Plätze speziell vor dem königlichen Palast, angewiesen worden. Anläßlich des heute abend stattfindenden Sozialistenmeetings sind besondere Vorkehrungen getroffen worden. 10 000 Mann Kerntruppen aus den verschiedenen Provinzgarnisonen sind zu morgen zusammengezogen worden, die zur Spalierbildung und Eskorte beim Einzuge Verwendung finden sollen. Der Besuch in der Ausstellung wird ohne jeden Prunk erfolgen. Der Kaiser fährt in früher Stunde zur Ausstellung und wird nur die deutsche Abteilung besuchen. Auch für diesen Zweck sind umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen worden.

Direktor Gregor Nachfolger Weingartners.

Berlin, 24. Okt. Zum Direktor der Wiener Hofoper an Stelle Weingartners wurde soeben der Direktor der Berliner komischen Oper, Gr. Gregor, ernannt. Der Posten des Direktors der Wiener Hofoper war Direktor Gregor vor einiger Zeit angeboten worden. Gregor weilte 5 Tage in Wien, um sich dortselbst den maßgebenden Persönlichkeiten vorzustellen. Er ist heute früh von Wien zurückgekehrt. Heute abend erhielt er telegraphisch die Ernennung. Dr. Gregor wird am 1. April 1911 seinen neuen Posten antreten.

Eröffnung des französischen Parlaments.

Paris, 24. Okt. Die Kammer beginnt morgen ihre Arbeit. Die Interpellationen über den Eisenbahnerstreik werden die ersten drei Sitzungen ausfüllen. Das Haus wird sich dann wegen des Allerheiligenfestes bis zum 3. Nov. vertagen. Die Regierung ist überzeugt, daß die Vertagungen im November und Dezember erledigt werden können.

Ministerpräsident Luzatti in Gefahr.

Rom, 24. Okt. Ministerpräsident Luzzatti wäre gestern beinahe das Opfer eines Eisenbahnunfalles geworden. Der Zug, in dem sich Luzzatti befand, geriet zwischen Bologna und Florenz auf ein falsches Gleise und wäre beinahe auf einen Güterzug gestoßen, doch gelang es dem Lokomotivführer im letzten Augenblick, den Zug zum Stehen zu bringen.

Verlobung im Hause Rothschild.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Baron Albert von Rothschild-Goldschmidt, der Sohn von Baron Max von Goldschmidt-Rothschild, dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Frankfurt, hat sich mit seiner Cousine Mirjam verlobt. Mirjam von Rothschild ist die Tochter des Pariser Barons Edmund von Rothschild. Der Bräutigam ist deutscher Botschaftsattachee in London. Wo sich das junge Paar niederlassen wird, ist noch nicht bekannt.

Port Arthur als Handelshafen.

Port Arthur, 24. Okt. In Gegenwart der Spitzen der Behörden sowie chinesischer und europäischer Vertreter hat die japanische Kolonie gestern die Eröffnung des Handelshafens für alle Nationen gefeiert.

Unterhaltungsblatt.

Der Associé. Von Heinrich Köhler (Forts.). — Lizzie Ben Thusnelda Wolff-Kettner (Schluß.) — Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Krinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101025014/fragment/page=0004

Provinzial-Nachrichten.

Tod auf den Schienen.

Nordhausen, 24. Okt. Eisenbahnschaffner Lungerhausen aus Uthleben wurde Sonntag mittag 12 Uhr beim Antreten seines Dienstes auf dem hiesigen Staatsbahnhofe beim Ueberschreiten der Gleise von einer Maschine erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Er starb eine Stunde danach im städtischen Krankenhause. Der Verunglückte stand im 45. Lebensjahre und ist Familienvater.

Freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt.

Ostheim i. d. Rhön, 22. Okt. Der Stadtkassenrendant Winzer von hier, der vor einigen Tagen mit 36 000 Mark Amtsgeldern flüchtig wurde, kehrte heute nachmittag zurück und stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft in Eisenach.

r. **Ammendorf**, 22. Okt. (Verschiedenes.) Gestern abend geriet ein Wohnwagen eines hier zur Kirmes gekommenen Handelsmannes in der Halleschen Straße in Brand. Ehe die Feuerwehr alarmiert wurde, hatten die Nachbarn mit ihren gefüllten Eimern das Feuer bereits gelöscht. — In der letzten Nacht sind dem Ziegelmeister Herden aus dem Stalle 6 Hühner gestohlen. Die Tiere sind an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Auch dem Bergmvaliden Raue, welchem kürzlich schon ein silbergraues Kaninchen gestohlen wurde, haben Langfinger in derselben Nacht sechs solcher Tiere aus einer Kiste und 1 Ente aus dem Stalle entwendet. In beiden Fällen müssen die Diebe mit den Oertlichkeiten bekannt gewesen sein. Bis jetzt ist ihre Spur noch nicht entdeckt.

× **Ammendorf**, 23. Okt. (Schrebergartenverein.) In der letzten Sitzung wurden die Pachtbedingungen und Verträge festgesetzt. Die Einfriedigung der Gärten kostet nach der niedrigsten Offerte 3634 Mk. und wurde der Firma J. C. Möbus hier übertragen. Vor Aufstellung derselben soll das Grundstück gründlich gepflügt werden. Der Verein zählt zurzeit 33 Mitglieder.

Nadewell, 22. Okt. (Verlorenundwiedergefunden.) Ein in Halle arbeitender Mann gab seiner Frau den gesamten Wochenlohn mit nach Hause. Nach Bezahlung des Fahrscheines steckte aber die Frau in der Fernbahn das Portemonnaie neben die Tasche, ohne es zu merken. Am Depot bemerkte der hinzukommende Kontrolleur, wie ein eingestiegener Mann etwas aufhob und verbarg. Er veranlaßte den Mann zur Herausgabe der Geldtasche und nahm sie an sich. Die Frau bemerkte erst unterwegs ihren Verlust. Sie lief in ihrer Angst nach dem Depot und erhielt nach telephonischer Anfrage beim Kontrolleur später das Geld wieder zurück.

Wittenberg, 24. Okt. (Raub.) In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr meldete der Arbeiter Schulze aus Bülzig, daß er auf dem Nachhauseswege in der Nähe der Luthereiche von zwei unbekannten Männern, in deren Gesellschaft sich zwei weibliche Personen befanden, mit denen er kurz vorher in einem Lokale in der Mittelstraße zusammengetroffen, von seinem Fahrrade heruntergerissen und das Portemonnaie mit 250 Mark beraubt worden sei. Bei den Nachforschungen gestern früh wurde festgestellt, daß Sch. das Geld jedenfalls im Lokale hat sehen lassen, worauf sich die 4 Personen, nachdem sie erfahren, welchen Weg Sch. nehmen würde, eiligst entfernten und Sch. auflauerten. Da die beiden Frauen W. und H. in dem Lokale erkannt worden waren, so wurden gestern durch diese die Namen ihrer Begleiter festgestellt und alle, trotz ihres Leugnens, in Gewahrsam genommen.

Monebach, 23 Okt. (Die Welt wird lustiger.) Die hiesigen Maskenfabriken sind fortgesetzt derart beschäftigt, daß sie neuerdings sogar mit Ueberstunden arbeiten müssen, um den Ansprüchen gerecht zu werden.

Luftschiffahrt.

Nationales Flugmeeting in Magdeburg.

Der erste Tag des nationalen Flugmeetings in Magdeburg auf den Rennwiesen am Herrenkrug war durch schlechtes Wetter beeinträchtigt. Böige Winde verhinderten längere Flüge, so daß nur 4 Aviatiker sich um den großen Flugpreis von Magdeburg (25 000 Mk.) bewarben.

Als Erster flog Otto-München mit einer Aviatikflugmaschine auf. Er mußte jedoch nach einer halben Minute eines Motordefekts wegen landen. Hierbei überschlug sich sein Fahrzeug, wobei das Höhensteuer brach. Der Flieger blieb unverletzt.

Robert Thelen-Berlin, der den Belastungsrekord hält, machte zwei gut gelungene Flüge in 80—100 Meter Höhe von ca. 10 Minuten Dauer. Er flog über die Grenze des Flugplatzes hinaus bis fast an die Magdeburg-Berliner Eisenbahnlinie

Hans Grade und Friedrich Treitschke waren mit ihren Eindeckern bei dem starken Winde den Zweideckern gegenüber im Vorteil. Grade flog 8 Runden in ziemlicher Höhe. Dem Meeting wohnten rund 10 000 Zuschauer bei.

Aufstieg des „P VI".

Berlin, 24. Okt. Das Luftschiff „P. VI" unternahm gestern nachmittag einen Flug von ungefähr 40 Minuten Dauer. In der Gondel befanden sich der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin. Der Ballon trug seine Insassen über Johannistal, Adlershof, Müggelsee nach Grünau und zurück.

Beschädigung des „M III".

Gotha, 24. Okt. Gestern früh kurz nach 3 Uhr stieg bei günstiger Witterung das Militärluftschiff „M. III" in Tegel auf und landete um 10 Uhr in Gotha. Das Luftschiff kreuzte erst längere Zeit über der Stadt, um sodann bei der Luftschiffhalle zu landen. Die Mannschaften, die das Luftschiff in die Halle bringen wollten, ließen dasselbe aber zu hoch laufen, so daß die Ballonhülle durch eine an der Decke hervorstehende Schraube in einer Länge von 10 Metern aufgerissen wurde.

Unfall beim Start.

Christiania, 24. Okt. Der schwedische Aviatiker Baron Cederstrom, der in Christiania bereits mehrere Flüge ausgeführt hatte, fuhr gestern beim Start in die dichte Zuschauermenge hinein. Hierbei trugen einige Personen Verletzungen davon. Der Aeroplan wurde vollständig zerstört. Cederstrom selbst erlitt keine Verletzungen.

Gelungener Aeroplanflug.

Verdun, 24. Okt. Kapitän Belan ist gestern vormittag 10 Uhr mit seinem Bleriot-Eindecker, von Mourmelon kommend, hier vor dem Schuppen des 3. Husarenregiments, entsprechend dem ihm erteilten Auftrag, gelandet. Der Aviatiker gedachte im Laufe des gestrigen Nachmittags abermals aufzusteigen, mußte aber infolge des herrschenden Nebels und des starken Windes davon absehen. Er wird deshalb seine Weiterfahrt heute fortsetzen.

In die Nordsee verschlagener Ballon.

Ymuiden, 24. Okt. Der Ballon „Hildebrandt" vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, der am Sonnabend nachmittag zu einer größeren Fahrt in Schmargendorf aufgestiegen war, wurde in der Nacht zum Sonntag in die Nordsee verschlagen. Beim Morgengrauen wurde der Ballon von einem holländischen Lotsenboot gesichtet, dessen Mannschaft die Insassen des Ballons rettete und den Ballon selbst barg.

Der 20 000 Mark-Preis der „Daily Mail" für denjenigen Aviatiker, der innerhalb eines Jahres die größte Gesamtstrecke an Ueberlandflügen zurücklegt, ist nunmehr an Paulhan gefallen. Die beiden einzigen ernsthaften Konkurrenten waren Paulhan und Graham White, von denen ersterer 1290 Kilometer und der zweite 1135 Kilometer zurückgelegt hat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 208,75, Diskonto 188,75, Deutsche Bank 256,87, Berliner Handelsgesellschaft 166,12, Dresdner Bank 161, Russische Anleihe von 1902 92,37, Türkenlose 179,25, Lombarden 21,50, Kanada 200, Baltimore 111, Laurahütte 171. Bochumer Guss 230,87, Gelsenkirchen 217.12, Harpener 189,75, Deutsch-Luxemburg 201,37, Phönix 253,75, A. E.-G. 277,37, Siemens & Halske 247,75, Hamburger Paketfahrt 144.25, Nordd. Lloyd 108,12, Gr. Berl. Strassenbahn 185,12, Warschau-Wiener 228,50. Tendenz: Besser.

Am Kassamarkt notierten höher: Bolle Brauerei 3, Aluminium-Ind.-Ges. 2,60. Busch Waggon 2,25, Anilinfabrik 3,25, Mühle Rüningen 2,25, Elberfelder Papierfabrik 4,75, Kenia Eisenhütte 3; niedriger: Held & Francke 5,50, Panzer 2, Vogtländ. Masch. 2. Deutsche Gasglühlicht 6, Hotelbetriebsges. 2,40, Nordd. Steingut 4,50, Siemens & Halske 5, Frankfurter Gas 7,50, Gebr. Böhler 3, Thale Aktien 2,10, Gelsenkirchen Gussstahl 3, Sächs.-Thür. Braunkohlen 4,25, Gussstahl Döhlen 2,50.

Zum Kurszettel. Berlin, 24. Okt. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,20bG. 4% Bayrische Staats-An. 100,90G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,60b. 4% Schwarzburg-Sondershausen —.— 3½ % Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —.—. 3% Kamerunер Eisenbahn-Anleihe 92,70b. 3½ % Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 93,50G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 99,90G 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 100,20G. 3½ % Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —.—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,20G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,00G. 3½ % Jenaer Stadt-Anl. 1902 —.—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —.—. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 —.—. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3½ % Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —.—. 4½ % Deutsche Solvay-Werke 105,25G. 4½ % Elberfelder Farben unk. 1917 104,00G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,25bG. Vereinte Lausitzer Glashütten 373,00bG

Londoner Börse vom 24. Okt. Es notierten: Fugi, Konsols 79,93, Rio Tinto 70,25, Geduld 5,87, Goldfields 5,97, Steel com. 81,69, Steel prefs. 123,50, Rand Mines 8,62, Anaconde 8,31.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 24. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	7000	7100
Alexandershall	12,000	12,300	Immenrode	7050	7150
Beienrode	605	6100	Johannashall	5300	5375
Burbach	17,600	17,800	Justus 1	116½	118½
Carlsfund	7350	7500	Kaiserode	10,675	10.775
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	134	135
Desdemona	—	8500	Ludwigshall	—	110
Dtsch. Kali-Akt.	159	160	Neustassfurt	14,300	14,800
Deutschland	5300	5400	Reichskrone	—	—
Friedrichshall	110	112		(Lossa)	1925	2000
Glückauf	—	—	Roland	—	—
Sondershausen	21,000	21,700	Ronneberg (Akt.)	123	124
Günthershall	6500	6650	Rothenberg	3400	3450
Hann. Kali-Akt.	—	—	Sachsen-Weimar	7800	7875
Hansa	5400	5500	Schacherkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried 1	6450	6550
Heidburg	89½	90½	Sigmundshall	170	172
Heidrungen I	3175	3250	Teutonia-Akt.	113½	115½
Heidrungen II	3700	3800	Wilhelmshall	14,600	14,900
Hermann II	—	—	Wintershall	23,400	24,000
Hohenfels	8500	8700			
Hohenzollern	6400	6800			

Bessere Aussichten auf dem internationalen Geldmarkt.

Die Bank von Frankreich gibt Sovereigns für Aegypten gegen lange Sicht London zu 4⅞ Proz. und unter der Bedingung der Rückgabe von Sovereigns. Es sind bereits 300 000 Pfund abgeschlossen worden.

Eine Zinkpreiserhöhung

um 1 Mk. pro Tonne ist erfolgt. Eine weitere Erhöhung steht in Aussicht, da der Konsum sehr stark ist.

Börse und Fiskus. Der Schlussscheinstempel erbrachte im September 2 (2,4) Mill Mk.

Ein heftiger Kampf tobt nach der „Köln. Ztg." auf dem süddeutschen Kohlenmarkte. Die fiskalischen Gruben an der Saar, Kohlensyndikat und Kohlenkontor, die ausserstehenden Zechen und der englische Wettbewerb reissen sich um den Absatz bei

Reichsbanksitzung. Der Zentralausschuss hält heute die reguläre Monatssitzung ab.

Im Zeichen der besseren Konjunktur. In der Generalversammlung der Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk bei Köln wurde die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Die Verwaltung teilte mit, sie habe den Gewinnvortrag so hoch bemessen, weil man jetzt wieder erfreulicherweise vor einer besseren Konjunktur stehe. Man müsse genügend Gelder zur Verfügung haben, um die bessere Zeit ausnutzen zu können.

Bei der Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen beträgt der Ueberschuss im dritten Quartal 359 009 Mk. gegen 305 189 Mk. im Vorjahre. In den drei ersten Quartalen stellt sich der Ueberschuss auf 1 136 784 Mk. (i. V. 951 070 Mk.).

Betriebseinschränkungen in der holsteinischen Lederindustrie. In Elmshorn haben einige dort bedeutende Lederfabriken eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt, um eine Produktionseinschränkung herbeizuführen.

Die Zuckerfabrik Fraustadt schlägt bei Abschreibungen, die sich nach Mitteilung der Verwaltung auf der gleichen Höhe des Vorjahres halten (rund 109 000 Mk.), die Ausschüttung einer Dividende von 18 Proz. gegen 16 Proz. im Vorjahr vor.

Veruntreuungen beim Phönix. Auf der Abteilung Hörde sind bei Vornahme einer Revision Veruntreuungen einzelner Beamten, die sofort entlassen wurden, aufgedeckt worden.

In der Generalversammlung der Elberfelder Papierfabrik wurde die Sanierung beschlossen. Die Aktionäre haben 30 Proz. diese Vorzugsaktien werden. Die Zehlendorfer Anlage, das Unglück der Gesellschaft, werde besseren Zeiten entgegengehen, meinte die Direktion. Ja in den letzten Tagen enorme Aufträge eingegangen seien.

Kapitalserhöhung bei einer Provinzbank. Die Dürener Bank in Düren erhöht ihr Kapital um 2½ Mill. Mk. auf 11 Mill. Mk.

Die Preussische Feuerversicherungsbank A.-G. in Berlin erhöht ihr Kapital von 3 auf 6 Mill. Mk.

Der Güterverkehr auf den sächsischen Eisenbahnen hat sich in der letzten Zeit so günstig entwickelt, dass gegenüber dem Vorjahre bereits 4½ Mill. Mk. Mehreinnahmen zu verzeichnen sind.

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlichen Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt Halle a. S. und Magdeburg und den anschliessenden Privatbahnen sind am 22 Okt. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Naspressatsteinen und Braunkohlenkoks gestellt 7167 (nicht gestellt 360) Wagen zu je 10 t Ladegewicht, davon entfallen auf die Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S., der Lausitzer- und Zschipkau-Finsterwalder Bahn 3949 Wagen (nicht gestellt 43).

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 24. Oktober. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 195,00—196,50 ab Bahn und frei Mühle Roggen inländ. 147,00—148,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 171—190, mittel 160—170, gering 155—150, russisch. und Donau mittel 152—156, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 140—145, neuer abfallender 150 150, runder 137,00 141,00 frei Wagen. Gerste inländische Futtergerste, mittel und geringe 133,00—147,00, gute 148—160, russische und Donau leichte 114,00—120,00, schwere 121—128 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 148—155, Taubenerbsen 156—164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,50 bis 27,75. Roggenmehl 0 und 1 18,90—21,00. Weizenkleie 9,90—11,00. Roggenkleie 9,40—10,25.

Hamburg, 24. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen still. Ostholst Mecklbg., 192—198. Roggen ruhig. Mecklburg. und Pomm, 140—155. Gerste stetig, südruss. 95—99. Hafer fest. Holsteiner. — —. Mecklenburger 175—180, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 160. Mais ruhig. La Plata 102—104 mixed 105.

Liverpool, 24. Okt. Roter Winterweizen per Okt. 7,2, per Dez. 7,2. Still. Mais, La Plata Okt. 4,4½, per Dez. 4,4½. Still.

Antwerpen, 24. Okt. Deutscher La Plata, Kontrakt B., per Okt. 6,12½, Dez. 5,97½. Febr. 5,75. April 5,62½, Juni 5,57 Fr. Umsatz 65,000 kg. Still.

Pest, 24. Okt. Weizen per Okt. 10,52 G., 10,53 B., per April 10,46 G., 10,47 B. Roggen per Okt. 7,80 G., 7,81 B., per April 7,83 G., 7,84 B. Hafer per Okt. 8,01 G., 8,02 B., per April 8,27 G., 8,28 B. Mais per Mai 5,52 G., 5,53 B.

Zucker.

Hamburg, 24. Okt. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	9,25	9,15	9,12½ M.
„ November	9,30	9,20	9,17½ „
„ Dezember	9,32½	9,22½	9,22½ „
„ Jan.-März	9,50	9,35	9,37½ „
„ Mai	9,65	9,55	9,55 „
„ August	9,62½	9,70	9,72½ „
	ruhig	matt	behauptet

Kaffee.

Hamburg, 24. Okt. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	46½ G.	45¾ G.	45¾ G.
„ März	46¾ G.	44½ G.	44½ G.
„ Mai	45¼ G.	44½ G.	44¼ G.
„ Juli	44½ G.	44½ G.	44¼ G.
	ruhig	behauptet	behauptet

Havre, 24. Okt. Kaffee good average Santos per Dez. 58½, per März 57½, per Mai 56½, per Juli 56½. Still.

Rio de Janeiro, 24. Okt. Kaffee-Zufuhren 10,000 Sack in Rio 53,000 Sack in Santos.

Eier.

Berlin, 24. Okt. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 5,50 bis 5,80, in- und ausländische besserefrische 4,50—4,90, in- und ausländische geringere Sorten 4,30—4,40, zweite Sorten 4,20. Kühlhauseier 4,30 Kalkeier 3,90, kleine Eier 3,25—3,70 Mark. Ruhig.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 24. Okt. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00 21,50. Still.

Berlin, 24. Okt. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,75—21,25. Feuchtes Kartoffelmehl 10,70.

Spiritus.

Nordhausen, 24. Okt. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105—106 (1) 86,25—87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) Liter 96,25—97,25 M. per Loko.

Fettwaren und Oele.

Köln, 24. Okt. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,50. Still.

Hamburg, 24. Okt. Stadtschmalz 73,00. amerik. Steam 68,50, Chamberlain 64,00.

Chemische Produkte.

Hamburg, 24. Okt. Chilesalpeter per loko 8,95. Febr.-März 9,22½ frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 24. Okt. Baumwolle still. Upl. loko middl. 75,00 Pfg. **Liverpool**, 24. Okt. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon Import 3,000 Ballen, davon Amerikaner 3,000 Ballen.

Liverpool, 24. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 11,27. **Alexandria**, 24. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 21,10, Jan. 21,11, März 21,19.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	24.10.	22.10.	**Chicago.**	24.10.	22.10.
Weizen p. Dez.	100⅜	100⅞	Weizen p. Dez.	92½	92⅛
„ Mai	105½	106¼	„ Mai	98⅞	99¼
Mais p. Dez.	54½	54	Mais p. Dez.	45⅜	45¼
„ Mai	56⅜	56⅝	„ Mai	49	43½
Mehl Spring clears	4,15	4,10	Hafer p. Dez.	30¼	30⅛
Kaffee Fair Rio Nr. 7	10¼	10⅞	„ Mai	34⅛	33⅛
„ p. Okt.	8,50	8,40	Roggen p. Dez.	76½	76⅛
„ p. Nov.	8,50	8,40	Schmalz p. Okt.	13,05	13,05
Petroleum in Cases	8,90	8,90	„ Jan.	10,40	10,37
do. in New York	7,40	7,40			
do. in Philadelphia	7,40	7,40			

Tendenz: Weizen willig. Mais stetig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	23. Okt.	+0,34	24. Okt. +0,33	1	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,93	„ +2,02	—	12
„ Unterpegel	„	+1,23	„ +1,34	—	6
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,40	„ +2,42	—	2
„ Unterpegel	„	0,06	„ 0,00	—	6
Trotha	23.	+1,48	24. +1,40	8	—
Alsleben, Oberpegel	23.	+2,30	24. +2,32	—	2
„ Unterpegel	„	+0,9	„ +0,94	5	—
Bernburg	„	+0,60	„ +0,58	2	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,44	„ +1,40	4	—
„ Unterpegel	„	+0,18	„ +0,20	—	2

Ilser. Egor. Elbe. Moldau.							
	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	23. +0,02	—	—	Wittenberg	24. +2,16	2	—
Laun	„ −0,34	3	—	Rosslau	„ +1,47	4	—
Budweis	„ +0,94	1	—	Barby	„ +1,44	6	—
Prag	„ —	—	—	Schönebeck	„ +1,32	6	—
Pardubitz	„ +0,02	—	—	Magdeburg	„ +1,32	—	2
Brandeis	„ +0,53	3	—	Tangermde.	„ +2,02	6	—
Melnik	„ +0,78	—	—	Wittenberge	„ +1,78	6	—
Leitmeritz	„ +0,23	3	—	Dömitz	„ +1,32	6	—
Aussig	„ +0,48	3	—	Boizenburg	„ +1,24	6	—
Dresden	„ −0,98	2	—	Hohnstorf	„ +1,36	7	—
Torgau	„ +1,10	5	—	Lauenburg	24. +1,37	9	—

Aussig, 24. Okt. Pegelstand plus 48 cm. Vom Oberlauf werden 26 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101025014/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

Berliner Börse, 24. Okt. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

H. Schneider	1	9	192.50b
Schöll.EitKg	1	5	122.70bB
Schollen St.	9	11	210.90b
Schomburg.	O	7	114.50G
Schönebeck	7	0	70.00G
Schönebg-F	4	8	151.50G
Schoening	5	7	118.50b
Schönw. Prz.	1	0	82.50bG
Schött Rhdt.	1	5	108.75G
Schftg. Huck	1	5½	117.50G
Schub. &Slz.	4	20	328.75b
▲SchuckertE	8	6	160.25b
Fr. Schulz jr.	1	23	331.75b
Schulz-Kndt	1	0	125.25bG
Schwanebck	1	7	115.00b
SchweimEis.	7	8	134.80bG
SeckMhloDr.	7	12	199.25b
Seebeck Sch	7	4	88.00G
Segall A. G.	1	7	68.75G
Fr. Seiff.&Co	1	8	122.75G
SentkerV.-A.	4	—	80.25bG
Siegen Sol.G	7	0	85.50G
Siemens El.B	O	6	123.25G
SiemensGl.I.	1	15	258.25bG
▲Siem.&Hlsk	8	12	247.60b
Simonius Cel	1	6	130.00bG
SouthWstAfr	1	7½	182.10b
Spinn & S.ab	4	0	51.25bG
Spinn. Renn.	1	9	130.00bG
Stadtberg.H.	7	1	87.50bB
Stahl & Nolke	7	7	156.50bG
Stahnsdf. Tr.	—	frc.	60.25bG
Stark & Hffm.	7	3	75.50bG
Stassf. Ch.F.	7	7	139.50b
Steaua Rom.	5	8	135.00bG
Stett.Bred. C	1	5	111.25bG
do.Cham.Did	1	17	272.10b
do. Elekt. Wk.	7	7	138.50bG
do. Vulkan	1	12	219.60G
Stodiek & Co.	N	12	207.75bB
Stöhr Kmmg.	1	16	206.25bG
Stoewer Nhm	1	10	228.75G
Stolb. Zink-A	1	5	148.00b
Stollwrck. VA	1	6	121.25bG
Strals SpStP	7	7½	132.50G
Sturm Falzz.	1	0	60.38G
Südd. Immob	1	5	87.60G
Tafelglas	5	8	128.50G
Tecklenborg	1	0	107.00b
Tel. Berliner	7	11	194.00b
Teltow. Bod.	—	frc.	18.00b
Teltow-Kan.	—	frc.	61.50G
Tr. Grossch.	7	0	129.00b
do. Müllerstr	7	0	93.50b
do. N.BotGrt.	—	frc.	129.60G
do.N.Schönh	1	3	95.25G
do BrlNrdost	1	0	243.00G
do.do. Südw.	—	frc.	138.00b
do.Rud.-Joh.	1	0	99.00B
do. Witzleb.	—	frc.	2370b
Teuton. Misb	1	10	163.00b
ThaleEis.SP.	1	7	201.10b
do. do. V.A	1	7	202.25b
Thiederhall	1	4	101.10G
Fr. Thomée	7	5	120.50G
Thörl V.Oelf.	7	22	320.50b
Thür. Saline	1	4½	72.10b
do. Nad.u.St.	7	11	180.40B
Leonh. Tietz	1	8	133.50b
Titels Kunstt	—	frc.	208.00G
Trachenb. Z.	7	10	136.90b
Triptis Porz.	1	12	193.10G
Tuchf. Aach.	O	9	148.25b
Tüllfb. Flöha	4	25	308.75G
UnionBaug	1	8	126.50b
do. chem. Fb.	O	14	305.50b
U. d.Lind.Bv.	1	8	166.50G
Unterhaus. S	1	9	147.75b
Varzin. Pap	1	8	209.00b
Ventzki M.Fb	1	7	188.00B
V.Brl.Frkf. G.	1	9	151.90b
do.chF.Zeitz	N	8	166.80b
do.ChWChbg	7	20	330.10b
do.CölnRw.P	1	16	284.00b
do.Dmpfzieg	4	0	49.00b
do.FränkSch	1	10	172.00b
do.Glanzst.F	1	36	541.50b
do.Hanfschl.	1	14	236.00b
do. Harz.Klk.	O	4	98.00G
do. Kammer	1	0	85.60G
do.Troitzsch	1	15	222.50b
do.Mörtel-W	1	6	141.30b
do.Metw.Hll.	O	11	176.90b
do. Nickelw.	4	16	272.40b
do. Oberl.Gl.	1	20	373.60b
do. Pinselfb.	7	15	270.75G
do. Schmirg.	4	7½	145.00G
do.Zypen&W	7	10	184.00b
do.Thür. Met	7	14	227.00G
VictoriaFahr	O	5	97.80b
VogelTel.Dr.	O	2	116.00b
Vogtl. Masch	7	20	383.00b
do. V.-A.	7	20	383.00b
Vogtlnd. Tüll	1	15	217.00b
Voigt & Wolff	9	15	215.00b
Voigt & Wind.	1	0	66.00b
Vorwärts BS.	1	2	60.50G
Vorwohl. P.C.	1	18	214.25G
Wanderer F	O	20	352.00b
Warstein. Gr.	7	9	151.80b
WwkGelsenk	1	10	208.00b
Wegel. & Hbn	1	12	218.50G
Wrnsh. Kmg.	1	10	152.50G
do. V.-A.	1	12	172.00G
L. WesselPrz	1	2½	91.90G
Westd. Jute	1	8	122.80b
Westeregln.	1	10	236.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.75G
Westfal.Cem	1	10	165.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	165.80b
do. Drahtwk.	7	10	231.90b
do. Kupfer	7	0	109.00G
do. Stahlw.	7	0	60.25b
do. Bod.A.-G.	—	frc.	781.00b
Wicking Cem	1	7	112.75G
WickrathLed	1	12	224.00G
Wiel.&Hrdtm	8	4	106.75b
WieslochTw.	1	5½	113.00B
Wilmersd Rh	—	frc.	111.25G
H. Wissner	7	20	287.50b
Wilhelmshtt.	7	4	▲81.50b
Wilke Gasom	4	6	99.00B
Witten. Glas	1	3	102.00G
do. Gussstahl.	7	9	200.25G
do. Stahlrhr.	7	16	259.50b
Wrede Mälz.	9	2	73.80b
Wunderlich	N	11	204.00b
ZechauKrb.	1	7½	117.90b
Zeitzer Msch	7	11	238.50b
Zellstoff Ver	7	6	102.50b
do. Waldhof	1	15	265.75bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	—.—
Brüss. u. A	8 T.	5	—.—
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
London	vista	5	20.48bG
do.	8 T.	5	—.—
do.	3 M.	5	—.—
Madr. u. B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	—.—
Paris	vista	—	81.00B
do.	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.90bG
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	5	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	—.—
Petersb.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.45bG
20-Francs-Stücke	16.21b
N. Russ. Gold p. 100 R	217.10b
Amerik. Noten	4.20b
do. do. kleine	—.—
do. Kup. z. N.Y.	4.1975b
Belgische Noten	80.70b
Engl. Banknoten 1 L.	20.475b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.10b
Holländ. Banknoten	169.25b
Italienische Noten	80.70b
Norwegische Noten	—.—
Schwedische Noten	112.35G
Schweizer Banknot.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	216.65b
do. Zoll-Kup. kl.	324.20G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101025014/fragment/page=0006